



# aktuell

## Stiftung für krebskranke Kinder finanziert Professur

Die Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder finanziert eine auf sechs Jahre angelegte Stiftungsprofessur für Experimentelle pädiatrische Onkologie und Hämatologie am Zentrum der Kinderheilkunde der Uni-Klinik. Der Stiftungsprofessor wird mit seinen Mitarbeitern das neue Forschungshaus in der Komturstraße beziehen. Professor Josef Pfeilschifter, Dekan des Fachbereichs Medizin, erinnert an die lange Tradition der Stiftungsprofessuren in Frankfurt: „Die Stiftung trifft bei uns auf ein adäquates Umfeld. Und wir werden hier auch ganz bewusst einen exzellenten Wissenschaftler einsetzen.“ Davon ist auch Jürgen Vogt, Vorsitzender des Stiftungsvorstandes, überzeugt: „Die Errichtung des Forschungshauses und die Einrichtung der Professur können zu einer echten Erfolgsstory werden.“



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZDV wurden regelmäßig über den Stand des QM-Projektes informiert.

## QM AM ZENTRUM FÜR DERMATOLOGIE UND VENEROLOGIE

# „Mehr Transparenz, Ordnung und Übersichtlichkeit“

Jüngster Spross im Kreis der Zertifizierten ist das Zentrum für Dermatologie und Venerologie (ZDV) unter der Leitung von Professor Dr. Roland Kaufmann. Das abschließende externe Audit fand am 4., 18. und am 19. August diesen Jahres statt.

Der Startschuss zum Aufbau eines QM-Systems in der Dermatologie fiel am 13. Juni 2001. Am Anfang stand die Etablierung eines Lenkungsteams, das sich aus dem geschäftsführenden Direktor, der Pflegedienstleitung, zwei Beauftragten der obersten Leitung und vier QM-Beauftragten zusammensetzt. Das Gremium tagte alle sechs Wochen. Nach der Ist-Analyse zur Erfassung der Kernprozesse war das Team in der Lage, den notwendigen Regelungsbedarf zu ermitteln. Im nächsten Schritt wurde ein QM-Handbuch erstellt, das die

Vorgaben der Norm ISO 9001:2000 in allen Punkten berücksichtigt. „Um die Arbeiten in allen Bereichen effektiv voranzubringen haben wir mehrere Arbeitsgruppen eingerichtet, die jeweils einen Teil der Dokumente für das Handbuch erstellen“, schildert die QM-Beauftragte Ulrike Hoffmann das Vorgehen. „Dadurch wurden mehr als 55 Mitarbeiter des ZDV aktiv in den Aufbau des QM-Systems miteinbezogen.“ Befragungen der Patienten und der Zuweiser in den Jahren 2001 und 2002 lieferten wertvolle Informationen für das QM.

Zur internen Kommunikation und besseren Koordination der Arbeiten fand alle drei Monate eine Mitarbeiter-Informationsveranstaltung im Hörsaal des ZDV statt. Eine eigens für das QM eingerichtete Info-Pinwand hielt die Mitarbeiter immer auf dem Laufenden. Im Mai dieses Jahres waren alle Arbeiten so weit gediehen, dass das interne Audit stattfinden konnte. „Transparenz der Arbeitsabläufe sowie mehr Ordnung und Übersichtlichkeit in allen Bereichen zählen zu den unmittelbaren Veränderungen, die von den Mitarbeitern als überaus positiv empfunden werden.“

## INHALT

# 3/03

<b>INTERVIEW</b> Dr. Heike Kahla-Witzsch, QM-Stabsstelle <b>3</b>	<b>SARS</b> Frankfurter Forscher finden wirksame Mittel <b>5</b>	<b>INTRABEAM</b> Spendenaktion für neue Brustkrebstherapie <b>9</b>	<b>KOMMISSIONEN</b> Die Örtliche Bau-Kommission <b>13</b>
<b>STIFTUNG</b> Neues Kinderkrebs- Forschungshaus <b>4</b>	<b>UNGEWÖHNLICHER</b> NOTFALL Entbindung über den Wolken <b>6</b>	<b>KUNST AM BAU</b> Kinder und Jugendliche bemalen Bauzüge <b>11</b>	<b>UNI-KLINIK SPORTLICH</b> Von Läufern, Golfern und Drachenboot-Ruderern <b>15</b>



# Opfer des Erfolgs

Leistung muss sich lohnen“ lautet das Credo der Marktwirtschaft. Für das Gesundheitswesen in Deutschland gilt das jedoch nicht. So paradox es klingt: Das Frankfurter Universitätsklinikum ist Opfer seines eigenen Erfolges geworden. Nach dem 1. Quartal dieses Jahres weist die Uni-Klinik ein Defizit von 5 Millionen Euro auf. Dahinter steckt keine Misswirtschaft, sondern neben unerwarteten Kosten notwendiger Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen ein Höchstmaß an von unseren Mitarbeitern erbrachten medizinischen Leistungen, und in erster Linie die damit verbundenen Personalmehrkosten in der Pflege und Ärzteschaft, Mehrleistungen ohne entsprechenden Mehrerlös. Wie kann so etwas passieren?

Auf der einen Seite sollen und müssen wir uns dem Wettbewerb stellen, andererseits unterwirft man uns aber den Spielregeln einer Planwirtschaft. So ist uns vorgeschrieben, wie viele „Fälle“, also Patientinnen und Patienten, wir stationär behandeln dürfen: 40.000 im Jahr. Rechnet man den bisherigen Verlauf hoch, werden es am Ende dieses Jahres jedoch rund 45.000 Patienten sein. Von diesen bei 5000 behandelten Patienten mehr entstandenen Kosten werden uns aber nur 15 Prozent von den Krankenkassen erstattet. Rein aus wirtschaftlicher Sicht hieße das, ab November aufgrund fehlender Einkünfte schließen zu müssen.

Welchen Fehler haben wir gemacht? Dass wir Spitzenmediziner haben, deren Leistungen sich in Deutschland herumsprechen? Dass wir teure Notfälle aufnehmen, deren Finanzierung unklar ist? Dass wir keinen Patienten abweisen, der zu uns kommt?

Menschen zu helfen kann nie ein Fehler sein, aber wir müssen natürlich die Konsequenzen unserer defizitären Haushaltslage tragen und entsprechend reagieren, um die Haushaltslage nicht aus dem Ruder laufen zu lassen. Als erste Maßnahme wurden alle Mitarbeiter angewiesen, Resturlaube in diesem Jahr abzubauen, was Rücklagen spart. Darüber hinaus müssen wir – sozialverträglich – Stellen in jenen Bereichen abbauen, in denen nicht die Krankenversorgung betroffen ist. Und wir werden bei den Sachkosten weiter einsparen müssen. Denn erschwerend kommt für unser Budget hinzu, dass der bisherige städtische Zuschuss in Höhe von 15 Millionen Euro wegfällt, weil auch die Haushaltslage der Stadt Frankfurt zu Einsparungen zwingt. Zudem sind wir in Verhandlungen mit den Kostenträgern getreten, damit unsere Leistung auch bezahlt wird.

Glücklicherweise wird das Urteil des Europäischen Gerichtshofes zur Bereitschaftszeit von Ärzten uns finanziell nicht so beeinträchtigen, wie zunächst befürchtet. Viel schwieriger wird es sein, entsprechend qualifizierte Ärztinnen und Ärzte für all die sensiblen Bereiche eines Universitätsklinikums zu finden, die es zu besetzen gilt.

Doch eines ist gewiss: Der Mensch wird bei uns weiter im Mittelpunkt stehen, wir werden auch weiter keinen Patienten abweisen, der unsere Hilfe benötigt und jeden, der sie erfährt, nach bestem Wissen und Gewissen versorgen.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre

Professor Roland Kaufmann  
Ärztlicher Direktor

Thomas Müller-Bellingrodt  
Kaufmännischer Direktor

INSTITUT FÜR MEDIZINISCHE VIROLOGIE

## Bundesweit eines der ersten akkreditierten Laboratorien

Seit Juli dieses Jahres ist das im Zentrum der Hygiene angesiedelte Institut für Medizinische Virologie nach ISO 15189 akkreditiert. Es gehört damit zu den bundesweit erst drei medizinischen Laboratorien, die nach dieser neuen europäischen Norm arbeiten.

Entscheidend für die Erfüllung dieses Standards ist das Qualitätsmanagement, das schon bei der Erstakkreditierung im September 2000 von den QM-Beauftragten Marhild Kortenbusch und Gaby Bauer begleitet wurde“, betont der Technische Leiter der Labordiagnostik, Professor Dr. Holger F. Rabenau. Die Akkreditierung bestätigt die besondere Kompetenz des Institutes für die allgemeine Virusdiagnostik.

Wie effizient das Institut unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Wilhelm Doerr arbeitet, hat es in diesem Jahr auch bei der aktiven Mitarbeit zur Entdeckung, Identifizierung und Diagnostik sowie der Erforschung des SARS-assoziierten Coronavirus deutlich unter Beweis gestellt. Insgesamt werden in den Laboratorien des Institutes jährlich mehr als 60.000 Einsendungen bearbeitet. Diese kommen zum größten Teil aus den medizinischen Zentren und Kliniken des Uni-Klinikums Frankfurt, aber auch von auswärtigen Einrichtungen. Das Spektrum der angebotenen Tests umfasst alle wichtigen Parameter aus den Bereichen Serologie, Virusisolierung, Antigennachweis und Elektronenmikroskopie sowie Molekularbiologie.

## Organe des Qualitätsmanagement im Klinikum

der Johann Wolfgang Goethe-Universität



### In folgenden klinischen Bereichen wurde QM erfolgreich eingerichtet:

- ▶ Krankenpflegeschule
- ▶ Klinik für Urologie und Kinderurologie
- ▶ Labore der Kinderklinik
- ▶ Institut für Neuroradiologie
- ▶ Klinik für Kinderheilkunde II/Schwerpunkt Pädiatrische Kardiologie
- ▶ Zentrum der Hygiene/Institut für Medizinische Virologie
- ▶ Zentrum für Dermatologie und Venerologie



Mit der Dermatologie hat ein weiterer Bereich der Uni-Klinik Frankfurt das Qualitäts-Gütesiegel nach der Norm ISO 9001:2000 bekommen. Damit wächst der Kreis der zertifizierten beziehungsweise akkreditierten Bereiche auf insgesamt sieben. Startschuss für das Qualitätsmanagement (QM) an der Uni-Klinik war genau genommen die Anfang 2000 vom Gesetzgeber erlassene Vorgabe, nach der die Einrichtung eines QM für alle Krankenhäuser verbindlich wurde. Die im Jahr darauf an der Uni-Klinik eingerichtete Stabsstelle für QM berät die einzelnen Bereiche auf ihrem Weg dahin und sorgt für den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung der Bereiche untereinander. Im Gespräch mit Uni-Klinik aktuell zieht Dr. Heike Kahla-Witzsch, Stabsstelle QM, eine Zwischenbilanz des Erreichten.

**Wie schätzen Sie den erreichten Stand im Qualitätsmanagement ein und welche Bedeutung hat er für die Uniklinik?**

Das Qualitätsmanagement befindet sich auf einem guten Weg – betrachtet man die Anzahl der bereits zertifizierten Bereiche und derer, die derzeit daran arbeiten. Der Klinikumsvorstand misst dem QM eine hohe Bedeutung zu und unterstützt die Einführung ideell und materiell auch in Zeiten knapper Ressourcen.

**Als im Jahr 2001 die Stabsstelle für QM eingerichtet wurde, äußerten Sie im Gespräch mit Uni-Klinik aktuell die Hoffnung, dass „QM ein Selbstläufer am Uniklinikum wird.“ Inwieweit sehen Sie heute Ihre Hoffnungen erfüllt?**

Immer mehr Kliniken und Abteilungen, auch ein Verwaltungsdezernat haben sich freiwillig zur Einführung von QM entschlossen, ohne dass hierzu Druck seitens des Vorstandes ausgeübt werden musste. Ermutigend ist die Begeisterung und der Einsatz der dezentralen Qualitätsbeauftragten, die maßgeblich am Erfolg des QM beteiligt sind. Zudem haben viele Klinikdirektoren, nach anfänglicher Skepsis, die Bedeutung des QM als Führungsinstrument für ihren Bereich erkannt.

**Wie geht es weiter, wie weit sind die anderen Bereiche auf ihrem Weg zur Zertifizierung?**

Wir rechnen mit weiteren Zertifizierungen im Zentrum der Chirurgie, und zwar hier in der Klinik für Thorax-, Herz- und thorakale Gefäßchirurgie, außerdem im Zentrum der Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Beide Bereiche sind in ihrer Einführung schon weiter fortgeschritten. Andere Bereiche haben sich gerade entschlossen, mit der Einführung zu beginnen, so zum Beispiel die Klinik für Allgemeinchirurgie. Der weitere Weg hängt aber im Wesentlichen da-

von ab, wie viele personelle Ressourcen jetzt und zukünftig für QM zur Verfügung stehen werden. Denn die Einführung eines QM-Systems, aber auch die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung sind zeitintensiv. In vielen Bereichen wird diese Arbeit von QM-Beauftragten geleistet, die dies neben ihrer eigentlichen Tätigkeit als Arzt oder Ärztin, als Krankenschwester oder Krankenpfleger, ausüben. Natürlich hat die Patientenversorgung immer Vorrang und da kann es vorkommen, dass QM zu kurz kommt und die Einführung länger dauert.



Dr. Heike Kahla-Witzsch

QUALITÄTSMANAGEMENT AN DER UNI-KLINIK

# „Die Qualitätsbeauftragten sind maßgeblich am Erfolg beteiligt“

PÄDIATRISCHE KARDIOLOGIE IN DER KLINIK FÜR KINDERHEILKUNDE II ZERTIFIZIERT

## Fortschritte für Mitarbeiter und Patienten

Am 22. Mai wurde der Schwerpunkt Pädiatrische Kardiologie der Klinik für Kinderheilkunde II unter der Leitung von Professor Dr. Roland Hofstetter nach der Norm ISO 9001:2000 zertifiziert. Das QM umfasst die Kinderkardiologische Station 32-6, die Intensivstation 32-2, Ambulanz und Herzkatheter. Federführend beteiligt an dem Prozess waren die QM-Beauftragten Krankenschwester Vera Henrici und Assistenzärztin Dr. Claudia Ringert.



Das komplette Personal hat sehr engagiert am QM mitgearbeitet, sonst hätten wir das gar nicht schaffen können“, berichtet Vera Henrici, die die Station 32-6 leitet. „Nach anfänglicher Zurückhaltung haben die meisten ganz schnell gemerkt, 'da tut sich was' und haben dann den QM-Prozess mit kreativen Ideen vorangetrieben.“ Aus allen Bereichen kamen Vorschläge der Mitarbeiter. „Ganz wichtig ist, dass man sich Zeit lässt und ohne Druck arbeitet“, resümiert die QM-Beauftragte, „dann wird das Ganze zum Selbstläufer.“

Los ging es 2001 nach Einrichtung der Stabsstelle QM und vor allem nach der Ausbildung der QM-Beauf-

tragten. Die Vorteile des Gütesiegels sieht Vera Henrici zunächst ganz pragmatisch: „Wir hatten eine Schüllerin, die war begeistert, dass alles deutlich beschriftet ist und sie sich so auf Antrieb in der Station zurecht fand.“ Aber sie betont auch den Fortschritt für das gesamte Personal, das jetzt verbindliche Richtlinien für seine Arbeit hat, die jederzeit nachzulesen sind.

Auch für die Patienten gibt es spürbare Verbesserungen: „Das QM bringt dem Patienten mehr Sicherheit und Kontinuität in der medizinischen Versorgung“, so Vera Henrici. Zum QM gehören auch umfangreiche Eltern- und Patientenbefragungen. Zahlreiche Anregungen, die daraus hervorgingen, wurden in den QM-Prozess aufgenommen und in die Praxis umgesetzt.

**Anlass für eine kleine Feier: Übergabe des QM-Zertifikats**



DR. PETRA-JOH-HAUS IM HERBST 2004 BEZUGSFERTIG

# Frankfurter Stiftung finanziert Kinderkrebs-Forschungshaus

Um die Erforschung neuer Therapiemöglichkeiten für krebskranke Kinder voranzubringen, wird am Universitätsklinikum ein eigenes Forschungshaus gebaut. Das Besondere daran: Die Baukosten in Höhe von rund 4,5 Millionen Euro wie auch später der Betrieb werden komplett aus Spenden der „Frankfurter Stiftung für Krebskranke Kinder“ finanziert.

**B**enannt wird das Haus nach Dr. Petra Christa Joh, die selbst 1999 als 33-jährige an Krebs starb. Durch ihre großzügige Hinterlassenschaft für die Stiftung zur Erforschung von Krebskrankheiten machte sie das Projekt erst möglich. Für die Mediziner am Universitätsklinikum ist der Bau eine „Sternstunde“, betonte der Dekan Professor Josef Pfeilschifter. Die Forschung hänge mittlerweile zunehmend von Spenden ab, aber ein derartiges Engagement wie das der „Frankfurter Stiftung für Krebskranke Kinder“ sei in ganz Deutschland einmalig. Konkret soll sich die Arbeit im „Dr.

Petra-Joh-Haus“ auf verschiedene Schwerpunkte konzentrieren, so Professor Thomas Klingebiel, Direktor der Klinik III am Zentrum der Kinderheilkunde: „Wir wollen hier die Forschung zur Verbesserung der Betreuung krebskranker Kinder betreiben.“ Die große Bedeutung der pädiatrischen Onkologie liegt darin, „dass Kinder nicht an den gleichen Krebserkrankungen wie Erwachsene leiden und daher eine andere Behandlung brauchen“, führte Professor Klingebiel beim Spatenstich des Forschungsgebäudes Mitte Juli aus. „So sind Krebszellen bei Kindern zwar bösartiger und aggressiver, gleichzeitig ist jedoch die Heilungschance wesentlich höher.“

## FORSCHUNG ZUR IMMUNTHERAPIE

Im Forschungshaus sollen vor allem die Erkenntnisse über die Immuntherapie weiter vertieft werden. Diese Therapieform nutzt die Fähigkeit des Immunsystems, fremde Zellen zu erkennen und zu eliminieren. Sie soll verstärkt für die Verhinderung und Behandlung von Rückfällen eingesetzt werden. Die Immuntherapie kann aber auch bei Infektionen durch Bakterien, Viren und Pilzen – eine häufige Komplikation bei der Stammzellentransplantation – angewendet werden.

Die Pläne für das Gebäude mit 1.300 Quadratmeter Nutzfläche stammen vom Frankfurter Architekten Peter Gottschick. Im Herbst 2004 soll das Forschungshaus in der Niederräder Komturstraße bezugsfertig sein. Dann werden 30 bis 40 Wissenschaftler hier ihre Studien betreiben.

## ZUR SACHE

# Frankfurter Stiftung für Krebskranke Kinder

**D**ie 1994 gegründete „Frankfurter Stiftung für Krebskranke Kinder“ geht aus dem „Verein für Krebskranke Kinder Frankfurt e.V.“ hervor. Der Verein wurde vor 20 Jahren von betroffenen Eltern und dem damaligen Direktor des Zentrums der Kinderheilkunde an der Uni-Klinik, Professor Bernhard Kornhuber, gegründet. Die Verbesserung der Behandlung, Pflege, Betreuung und der (Schul-)Unterricht für an Krebs erkrankte Kinder und Jugendliche standen dabei im Vordergrund. Zum zehnjährigen Jubiläum wurde das vereinseigene kliniknahe Familienzentrum in der Komturstraße eingeweiht. Es dient als Informationsquelle, Treffpunkt, Ort der Entspannung, und auch teilweise als Wohnort für krebskranke Kinder und ihre Angehörigen. Mit der 1994 gegründeten Stiftung, deren Vorstand identisch mit dem des Vereins ist, wurde bezweckt, künftig auch größere Projekte zur Erforschung von Krebskrankheiten anzuschließen. Schon beim Bau des Stammzellentransplantations-Zentrums am Universitätsklinikum, dessen Richtfest unlängst gefeiert wurde, hatte sich die Stiftung mit Spenden beteiligt.

**Brachten das Forschungshaus auf den Weg: Dekan Prof. Josef Pfeilschifter, Stiftungs-Geschäftsführer Werner Wiegand, der Direktor des Zentrums der Kinderheilkunde III Prof. Thomas Klingebiel, die I. Vorsitzende des Vereins Hilfe für krebskranke Kinder Helga von Haselberg und der I. Vorsitzende der Stiftung für krebskranke Kinder Dr. Jürgen Vogt (v.l.n.r.).**



ERNEUTER AUSBRUCH VON SARS MÖGLICH

# Frankfurter Forscher finden wirksame Mittel gegen SARS

Gleich zweimal konnten Frankfurter Forscher wirksame Mittel gegen die Lungenkrankheit SARS vorstellen. Zunächst fanden sie heraus, dass Glyzyrrhizin als Bestandteil der Süßholzwurzel, antivirale und entzündungshemmende Wirkung besitzt. Wenig später stellten sie fest, dass Interferon beta, das schon seit Jahren erfolgreich unter anderem in der Therapie der Hepatitis B und C Virus-Erkrankung eingesetzt wird, ebenfalls gegen SARS wirksam ist.

**O**bwohl am 5. Juli 2003 die Lungenseuche SARS von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als vorläufig überwunden deklariert wurde, wird befürchtet, dass die Epidemie – solange die eigentliche Quelle des Virus nicht bekannt ist – erneut ausbrechen könnte. Es gibt Spekulationen, dass schon im kommenden Herbst bzw. Winter und dem gleichzeitigen Wechsel der Jahreszeiten in Fernost als SARS-Ursprungsgebiet SARS-Coronaviren erneut auftreten könnten. Vor diesem Hintergrund könnten die Frankfurter Forschungsergebnisse auch künftig noch eine wichtige Rolle spielen.

lung von Lakritze verwendet wird, unter Laborbedingungen die Replikation des SARS-CoV sehr wirksam hemmt. Diese Arbeiten haben dazu geführt, dass der Wirkstoff inzwischen in mehreren chinesischen Hospitälern in der klinischen Anwendung bei Patienten mit SARS erprobt und evaluiert wurde. Glycyrrhizin wird schon seit Jahrzehnten als Arzneistoff untersucht und vor allem im asiatischen Raum zur Therapie verschiedener Krankheiten eingesetzt. Es besitzt eine antiallergische und entzündungshemmende Wirkung, vermindert Husten und löst den Schleim. Darüber hinaus wurde Glyzyrrhizin auch bei der Behandlung von chronischen Virushepatitiden bei HIV-1-Patienten erfolgreich eingesetzt. Zudem vermag es das Immunsystem zu stärken, weil es die Produktion von Interferon gamma anregt und die Wirkung von Cortison und Aldosteron verstärkt. Die Erfahrungen der behandelnden

licher Nebenwirkungen noch geklärt werden. Erste Forschungsdaten von Professor Jindrich Cinatl, Professor Holger F. Rabenau, Professor Hans W. Doerr und deren Mitarbeitern zeigen jedoch das enorme Behandlungspotential dieses Wirkstoffes. Da es sich bei Glyzyrrhizin um eine gut verträgliche Substanz handelt, die in vielen Ländern als Arzneimittel zugelassen ist, stünde dem therapeutischen Einsatz bei SARS-Patienten nichts im Wege.

## GUTE ERGEBNISSE MIT INTERFERON BETA

Die aktuellen Ergebnisse der Frankfurter Forschungsgruppe, ebenfalls in der Fachzeitschrift „The Lancet“ veröffentlicht, zeigen nun, dass Interferon beta die in-vitro-Vermehrung des SARS-CoV ebenfalls sehr gut zu hemmen vermag. Dabei belegen die vergleichenden Daten, dass Interferon alpha und gamma weniger wirkungsvoll sind als Interferon beta. Interferone vom Typ I, zu denen die Interferone alpha und beta gehören, werden schon seit Jahren erfolgreich unter anderem in der Therapie der Hepatitis B und C Virus-Erkrankung eingesetzt. Dass solche Forschung auch nach dem (scheinbaren) Verschwinden des SARS-CoV keinesfalls sinnlos ist, davon sind die Frankfurter Wissenschaftler überzeugt. Denn nach wie vor könnte das Virus wieder auftreten. Dann wird sich zeigen, wie wichtig die Frankfurter Forschung ist und wie gut sich die Labordaten auf die konkrete Therapie am Menschen übertragen lassen. Interferon beta könnte dann, allein oder in Kombination mit anderen antiviral wirksamen Stoffen, wie zum Beispiel Glyzyrrhizin, in der Behandlung von SARS sehr wichtig werden.



**Die SARS-Forscher der Frankfurter Universitätsklinik rücken immer stärker ins öffentliche Blickfeld. Vor allem in Asien sind sie begehrte Interviewpartner. So war im August ein Team aus Hongkong in Frankfurt, um für den Sender „Radio Television Hong Kong“ einen halbstündigen Film über SARS zu drehen. Das TV-Team sprach dazu unter anderem mit Professor Holger Rabenau und Professor Jindrich Cinatl (Bild links) sowie Dr. Wolfgang Preiser (Bild oben).**



Schon am 16. Juni hatte eine Forschungsgruppe des Instituts für Medizinische Virologie unter Direktor Professor H.W. Doerr Daten in der führenden europäischen Fachzeitschrift „The Lancet“ veröffentlicht, die Hoffnungen auf eine wirkungsvolle Anti-SARS-Therapie aufkommen ließen. Sie zeigten, dass Glycyrrhizin, ein natürlicher Bestandteil der Süßholzwurzel, die zur Herstel-

Ärzte in Frankfurt und Hongkong haben bisher gezeigt, dass die Gabe von Cortisonpräparaten bei einem Teil der SARS-Patienten zu einer klinischen Besserung geführt hat. Ob Glyzyrrhizin durch den Genuss von Lakritze in ausreichendem Maße im Körper auftritt, um eine SARS-Erkrankung therapeutisch zu behandeln bzw. einer Infektion vorzubeugen, muss ebenso wie die Frage mög-



Pressekonferenz mit Dekan Prof. Pfeilschifter, Prof. Bratzke und Dr. Parzeller

## 2. FRANKFURTER SYMPOSIUM GEWEBETRANSPLANTATION

# Abbau unnötiger Hürden

Viele Menschen, die an schweren Krankheiten leiden, könnten durch eine Gewebetransplantation – etwa der Hornhaut der Augen oder der Herzklappen – geheilt werden. Über die verschiedenen medizinischen, aber auch ethischen Aspekte der Gewebetransplantation informierte das 2. Frankfurter Symposium Gewebetransplantation, veranstaltet von der Rechtsmedizin der Uni-Klinik.

In vielen europäischen Ländern ist die Entnahme von Organen und Geweben grundsätzlich erlaubt, sofern ihr nicht ausdrücklich widersprochen wurde. In Deutschland dagegen ist die Spende, Entnahme und Übertragung von Organen und Geweben seit dem 1. Dezember 1997 durch das Transplantationsgesetz (TPG) geregelt. Es schreibt die erweiterte Zustimmungslösung fest: Für die Entscheidung über eine Organspende ist der Wille des Verstorbenen maßgeblich. Angehörige sollen in seinem Sinne entscheiden.

### PERSÖNLICHKEITSRECHT BEACHTEN

„In der Praxis ist es allerdings oft schwer, dies festzustellen. Der Spenderausweis wird oft nicht mitgeführt, Angehörige sind innerhalb der 24-Stunden-Frist nicht zu erreichen. Offenbar wird auch der durch den Transplantationsausweis zum Ausdruck gebrachte Wille von Angehörigen nicht immer umgesetzt. Dieses ist zwar emotional verständlich, stellt aber einen Eingriff in das nach dem Tode fortwirkende Persönlichkeitsrecht des Verstorbenen dar“, führte

Professor Dr. Hansjürgen Bratzke, Direktor des Instituts für Forensische Medizin an der Universitätsklinik Frankfurt, anlässlich der Pressekonferenz zum 2. Frankfurter Symposium Gewebetransplantation aus. „Im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion stehen leider oft nicht die Möglichkeiten der Heilung und die Lebensqualität der Patienten, sondern die Wahrung juristisch nicht ganz unumstrittener Rechtsbegriffe“, so Professor Bratzke weiter. Ein Grund dafür seien die rückläufigen Spenderzahlen, die einerseits zu einer Organ- und Gewebeknappheit in Deutschland geführt hätten, andererseits aber auch die Diskussion um eine Kommerzialisierung von Organ- und Gewebetransplantationen wieder entbrennen ließen. Medizin und Wissenschaft aber sind auf Organe und Gewebe zur adäquaten Versorgung der Bevölkerung, aber auch zur Zukunftssicherung des Forschungsstandortes Deutschland angewiesen. „Die Verlängerung der 24-Stunden-Frist und die Schaffung eines Spenderregisters würden hier Abhilfe schaffen“, sagte Professor Bratzke. Der Institutsleiter warnte zudem vor Doppelmoral: „Wir können nicht einerseits die Gewebeentnahme aus moralischen Gründen verdammen, aber andererseits, weil das Gewebe gebraucht wird, Transplantate im Ausland einkaufen.“ Der Dekan des Fachbereichs Medizin, Professor Josef Pfeilschifter, drückte seine Hoffnung aus, dass das Symposium eine Frankfurter Tradition werden möge, die das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Gewebetransplantation schafft und zum Abbau unnötiger Hürden beiträgt.

## ALARM AM FRANKFURTER FLUGHAFEN

# Entbindung über den Wolken

„Mutter und Kind wohlauf“, konnte Dr. Roland Inglis vermelden, nachdem er Frau Komaltseva und ihren frisch geborenen Jungen (51 Zentimeter, 3.910 Gramm) auf dem Frankfurter Flughafen in Empfang genommen hatte.

Wir hatten eine Alarm-Meldung bekommen“, erzählt der Arzt der Uni-Klinik, der an diesem Septembertag in der Flughafenklinik Dienst tat. „Es handle sich um einen Fall mit viel Blutverlust, hieß es, sofort nach der Landung des russischen Flugzeuges werde ein Arzt gebraucht. Von einer Geburt war keine Rede. Umso erleichterter waren wir als wir am Flugzeug ankamen, dass wir es mit einer jungen Mutter und ihrem gesunden Baby zu tun hatten.“ Etwa eine halbe Stunde vor dem Landeanflug der Maschine aus Omsk begannen die Wehen der aus Novosibirsk stammenden Russland-Deutschen, die mit ihrem Mann und zwei Kindern unterwegs war. Das Kabinenpersonal handelte sofort und

wurde dabei von Passagieren unterstützt: Sitze wurden freigemacht und so für die Gebärende, selbst Ärztin, Platz geschaffen. „Das war eine komplette Entbindung, ohne fachliche Hilfe und ohne Komplikationen“, berichtet Dr. Inglis. „Die ungeschulten Entbindungshelfer haben sogar die mitgeborene Placenta vollständig in einem Plastikbeutel aufbewahrt.“ Dr. Inglis, als Oberarzt im Zentrum der Chirurgie tätig, sorgte dann für den Transport in die Uni-Klinik. Um 18.20 Uhr hatte die Frau entbunden, um 20.30 Uhr befand sie sich schon in der Obhut der im Zentrum der Frauenheilkunde und Geburtshilfe (ZFG) diensthabenden Ärztin, Dr. Bettina Hoffmann-Pöll. „Frau Komaltseva und ihr Junge trafen bei uns in gutem Zustand ein“, berichtet Dr. Achim Rody, Kollege am ZFG. Schon am nächsten Tag konnten Mutter und Kind das Klinikum verlassen und in das Auffanglager in Friedland weiterreisen – allerdings belagert von zahlreichen Pressevertretern.

## Weltkongress der Radiologen tagte in Frankfurt

Der 16. Internationale Kongress für Radiologie der Kopf- und Halsregion tagte Anfang September zum ersten Mal in Frankfurt. Unter der Präsidentschaft von Professor Dr. Thomas Vogl, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie am Universitätsklinikum, wurden die neusten klinischen und technologischen Weiterentwicklungen in der Kopf- und Halsradiologie vorgestellt.

Die größten aktuellen Fortschritte und Innovationen auf diesem Fachgebiet entstehen durch die Weiterentwicklung der diagnostischen Verfahren der Magnet-Resonanz-Tomographie (MRT) mit hochauflösenden Techniken. „Früher war diese Technik nur zur unbewegten Darstellung der Körperteile geeignet. Heute liefert sie bewegte 3-D-Bilder aus dem Inneren des Körpers. Daher gehört die Magnet-Resonanz-Tomographie heutzutage zu den führenden diagnostischen Verfahren“, sagt Professor Vogl.

Auch bei Diagnostik und Therapie von Tumoren und anderen Erkrankungen des Gehirns ist die MRT heute unverzichtbar. Dauerte früher

eine MRT-Untersuchung des Gehirns bis zu einer Stunde, ist heute ein Bild in Sekunden fertig. „Das macht die MRT auch in der Schlaganfalldiagnostik, in der jede Sekunde zählt, zu einem wertvollen Instrument“, so Professor Dr. Volker Seifert, Geschäftsführender Direktor des Zentrums der Neurologie und Neurochirurgie. Mit rund 300 internationalen Teilnehmern wurde der Kongress zu einem großen Erfolg. Freuen konnte sich außerdem Dr. Nasreddin Abolmaali. Der Mitarbeiter des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie gewann für seine Posterpräsentation „Magnetic resonance imaging of the vomeronasal duct“ den ersten Preis.



UNIVERSITÄT FRANKFURT SUCHT TEILNEHMER FÜR STUDIE

# Neue Therapie für stotternde Kinder

Kindliches Stottern beginnt mit der Sprachentwicklung und tritt bei ungefähr fünf Prozent aller Kinder auf. Damit sich das Stottern nicht manifestiert, ist eine frühe und effektive Therapie nötig. Die Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie (Stimm-, Sprach- und kindliche Hörstörungen) der Universität Frankfurt möchte daher ein neues Verfahren zur Behandlung frühkindlichen Stotterns untersuchen, das speziell für Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren entwickelt worden ist. Jetzt werden noch Eltern und Kinder gesucht, die an der Therapiestudie teilnehmen möchten.

Stottern bei Kindern ist charakterisiert durch Laut-, Silben- und Wortwiederholungen sowie durch Dehnung von Lauten oder Sprechblockaden. Manifestiert sich das Stottern über einen längeren Zeitraum, besteht die Gefahr, dass die Kinder mit bestimmten Verhaltensweisen auf ihr Stottern reagieren, um dieses zu beenden oder zu vermeiden. Diese Begleitsymptomatik kann sich beispielsweise durch Sprechanst, Frustration, das Vermeiden von gefürchteten Wörtern, körperlicher Anspannung oder Grimmassieren äußern. Viele stotternde Kinder sind einem enormen Leistungsdruck ausgesetzt und ihre Eltern fühlen sich häufig ohnmächtig.

## FRÜHE UND EFFEKTIVE THERAPIE

Eine frühe und effektive Therapie ist daher von entscheidender Bedeutung, um die Stottersymptomatik zu reduzieren und dem Entstehen einer Begleitsymptomatik vorzubeugen. Darüber hinaus ist es wichtig, dass Eltern frühzeitig Informationen bekommen und lernen, angemessen auf das Stottern ihres Kindes zu reagieren. Bedauerlicherweise erhalten immer noch zahlreiche Eltern fälschlicherweise den Ratschlag, mit einer Diagnostik und Therapie zu warten, in der Annahme, dass sich das Stottern „noch auswachsen“ werde. Doch Stottern

wird mit in das Erwachsenenalter hinein genommen und verliert sich nur noch in den seltensten Fällen vollständig.

## FÜR KINDER ZWISCHEN DREI UND SECHS JAHREN

Erfreulicherweise fordern inzwischen sowohl die Deutsche Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie als auch die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie in ihren jeweiligen Leitlinien eine frühe Diagnostik und Therapie bei stottern im Kindesalter. Die Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie der Universität Frankfurt möchte aus diesem Grund ein neues Verfahren untersuchen, das speziell für Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren entwickelt worden ist. Die Methode, bei der Eltern aktiv in den therapeutischen Prozess miteinbezogen werden, wurde vor zwölf Jahren in Australien entwickelt und findet seitdem zunehmende Beachtung in Kanada, England, Neuseeland und den USA. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen in den englischsprachigen Ländern belegen, dass es sich bei dem Verfahren um eine effektive Methode zur Behandlung von stotternden Kindern im Vorschulalter handelt.

## DEUTSCHSPRACHIGE KINDER GESUCHT

Ziel des Projektes ist es, die Wirksamkeit des Therapieverfahrens bei deutschsprachigen Kindern zu untersuchen. Aus diesem Grund sucht die Universität Frankfurt dringend Eltern und Kinder, die interessiert sind, an einer Therapiestudie teilzunehmen. Die Kinder sollten zwischen drei und maximal sechs Jahre alt sein, Deutsch als Muttersprache sprechen und nicht unter neurologischen Erkrankungen leiden. Interessenten können sich unter nachfolgender Adresse melden, wo sie auch weitere Informationen erhalten:

**Katrin.Neumann@em.uni-frankfurt.de**  
oder Tel. 069 / 6301-5775

**HILFE FÜR KREBSKRANKE KINDER, JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE FRANKFURT**

Komturstrasse 3  
60528 Frankfurt  
Telefon (069) 96 78 07-0



### GESCHÄFTSLEITUNG • INFORMATION

**Frau Eva-Maria Hehlert • Telefon (069) 96 78 07-17**

Hausleitung-Familienzentrum

#### Übernachten • Wohnen

Frau Monika Waltz  
Frau Christine Hauser  
Telefon (069) 96 78 07-14

#### Psychosoziale Beratung und Betreuung

Haus 23/Stationen B5, B6, KMT  
Kreativwerkstatt, Patiententreff  
im Familienzentrum

Frau Argiri Tsviki  
Telefon (069) 96 78 07-36

#### Pädagogisch-psychologische Beratung und Betreuung im Familienzentrum

(u.a. Schullaufbahnberatung  
sowie Möglichkeiten  
der Leistungstestung)

Herr Dr. Frank Pastorek  
Telefon (069) 96 78 07-36

#### Psychologische Betreuung

Familienzentrum  
Einzel-Paar-Familiengespräche

Frau Karen Arnold  
Telefon (069) 96 78 07-36

**Ambulante Familienbetreuung • Hausbesuche, Sozialberatung, Gesprächsangebote, Stationen 32-4 und 31-3**  
**Ingeborg Linke • Tel. (069) 63 01 60 73, (0173) 3 16 04 48**

Die Klinik für Nuklearmedizin der Universitätsklinik Frankfurt hat unter der wissenschaftlichen Leitung von Klinikdirektor Professor Frank Grünwald ein Fachsymposium für Klinik- und Praxisärzte zum Thema „Funktionsstörungen der Schilddrüse“ veranstaltet. Im Mittelpunkt des Symposiums stand das Spektrum der sekundär von Schilddrüsenfunktionsstörungen betroffenen Organe sowie die diagnostischen Aspekte, insbesondere definitive Therapiemaßnahmen.

## FACHSYMPOSIUM DER KLINIK FÜR NUKLEARMEDIZIN

# Funktionsstörungen der Schilddrüse

Die Schilddrüse verwendet das mit der Nahrung aufgenommene Jod zur Produktion der Schilddrüsenhormone Trijodthyronin und Tetrajodthyronin (Thyroxin). Diese Hormone beeinflussen das Herz-Kreislauf-System, den Magen-Darm-Trakt, das Nervensystem, aber auch die Psyche. Die Hormonproduktion selbst unterliegt der Regulation durch die Hirnanhangdrüse. Besteht der Verdacht auf eine Schilddrüsenerkrankung, werden zunächst die Schilddrüsenhormone im Blut

untersucht. Damit lässt sich feststellen, ob eine Über- oder Unterfunktion der Schilddrüse vorliegt. Anhand einer Ultraschalluntersuchung werden die Größe der Schilddrüse sowie eventuell vorhandene Knoten gemessen. Darüber hinaus kann eine Szintigraphie durchgeführt werden, bei der eine radioaktiv markierte, jodähnliche Substanz in eine Vene gespritzt wird. Diese wird von der Schilddrüse gespeichert und gibt Auskunft über ihre Funktion beziehungsweise die Funktion der vorhandenen Knoten.



### ☝ Welche Auswirkung hat die geplante Praxisgebühr für den Gang zum Spezialisten?

Bei ärztlicher und zahnärztlicher Behandlung beträgt die Zuzahlung, um die es sich bei der Praxisgebühr ja handelt, zehn Euro je Quartal und Behandlungsfall. Erfolgt die Behandlung auf Überweisung, entfällt die Zuzahlung. Schickt also ein Hausarzt einen Patienten zum Spezialisten, muss nicht noch einmal gezahlt werden.

### ☝ Änderungen stehen auch beim Zahnersatz an. Wie sehen hier die Konsequenzen aus?

In die Satzung der Gesetzlichen Krankenversicherer (GKV) sind nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften insbesondere Regelungen zum einheitlichen Leistungsumfang für Versicherte mit oder ohne Bonus und für Härtefälle aufzunehmen. Anstelle der prozentualen Zuschüsse zum Zahnersatz wird es ab 2005 befundbezogene Festzuschüsse zur im Einzelfall notwendigen Versorgung

einkommensunabhängigen Satzungsleistung allein von den Mitgliedern gezahlt werden muss, bleibt es durch die befundbezogenen Festzuschüsse – wie bisher bei den prozentualen Zuschüssen – bei Zuzahlungen durch den Versicherten. Eine Vollversicherung für Zahnersatz bei einer privaten Krankenversicherung erleichtert allerdings den Abrechnungsmodus.

### ☝ Wird sich durch die Reform auch etwas im „Zusammenspiel“ von Krankenhaus und Krankenkasse ändern?

Ich rechne damit, dass es in Zukunft zunehmend zu einzelvertraglichen Regelungen mit den Krankenkassen kommt. Wir würden gerne für bestimmte Krankheitsbilder die medizinische Betreuung des Patienten übernehmen, unabhängig davon, ob er sich gerade in der ambulanten oder stationären Phase befindet. Darüber hinaus wären wir auch in der Lage, seine Arzneimittelversorgung sicherzustellen und dies zu wesentlich günstigeren Preisen als die niedergelassenen Apotheker. Weiterhin besteht für uns als Universitätsklinik die Chance, aus dem Budgetdeckel herauszukommen und mit den Krankenkassen evidenzbasierte, risikoadäquate Leistungsverträge abzuschließen.

### ☝ Stark von der Reform betroffen ist natürlich der Patient. Welche Veränderungen könnten sich für ihn an der Uni-Klinik ergeben?

Ich gehe davon aus, dass sich der Patient, der an die Universitätsklinik kommt, hier auch weiterhin gut aufgehoben fühlt.

## DIE FOLGEN DER GESUNDHEITSREFORM

# „Der Verwaltungsaufwand wird sich verdoppeln“

Die Gesundheitsreform hat auch Auswirkungen auf Krankenhäuser wie das Universitätsklinikum Frankfurt. Was dies im Einzelnen für die Uni-Klinik und deren Patienten bedeutet, erläutert – auf Basis der aktuellen, noch nicht abgeschlossenen Diskussion im Bundestag – der Kaufmännische Direktor der Uni-Klinik, Thomas Müller-Bellingrodt.

### ☝ Geplant ist neben der Praxisgebühr auch eine Klinik-Gebühr bis maximal 280 Euro. Welche Folgen hat das, bürokratisch und abrechnungstechnisch, für die Uni-Klinik?

Künftig fallen bei einem stationären Aufenthalt täglich zehn Euro für maximal 28 Tage pro Jahr an. Gegenüber der seitherigen Regelung von neun Euro für maximal 14 Tage pro Jahr ist auf Grund der immer kürzer werdenden Verweildauer damit zu rechnen, dass sich der Verwaltungsaufwand für Zuzahlungsanforderung, Buchung des Zahlungseingangs, gegebenenfalls Mahnung und Verrechnung mit der Krankenkasse alleine durch die Ausweitung auf 28 Kalendertage Zuzahlung pro Jahr verdoppelt.

geben. GKV-Versicherte erhalten eine Wahlmöglichkeit zur privaten Krankenversicherung (PKV), wenn ein der GKV vergleichbarer Versicherungsschutz einer PKV für Zahnersatz vorliegt. Eine Rückkehrmöglichkeit besteht dabei allerdings nicht.

Unabhängig davon, wie das Gesetz letztlich aussieht, wird es voraussichtlich weiterhin bei einem vom Zahnarzt aufzustellenden Kostenvoranschlag bleiben, der vom Versicherungsgeber (GKV oder PKV) genehmigt werden muss. Abrechnungstechnisch dürften sich gegenüber dem bisherigen Verfahren nur geringfügige Änderungen ergeben. Obwohl der Beitrag für die Finanzierung der von den Spitzenverbänden der Krankenkassen festzusetzenden ausgabendeckenden, einheitlichen,

Mit einem feierlichen Akt in der Universitäts-Aula wurden auch in diesem Jahr den erfolgreichen Medizinstudenten der Goethe-Universität am Ende des praktischen Jahres ihre Examensurkunden überreicht. Die Tradition einer Abschlussfeier war vor fünf Jahren nach über 30-jähriger Pause wiederbelebt worden. Zu der Feierstunde hatten sich 105 (insgesamt haben es 145 geschafft) Ärztinnen und Ärzte aus sieben Lehrkrankenhäusern zusammen mit fast 400 Freunden und Angehörigen in der Universitäts-Aula versammelt.





VON DER ISAR AN DEN MAIN

## Professor Bernhard Zwißler wechselt an die Klinik für Anästhesiologie

Neuer Direktor der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie an der Uni-Klinik Frankfurt ist Professor Dr. Bernhard Zwißler. Der 43-jährige trat Anfang April 2003 die Nachfolge von Professor Dr. Rafael Dudziak an, der die Klinik in den 30 Jahren seines Wirkens zu einer der führenden anästhesiologischen Kliniken in Deutschland ausgebaut hat. Ihm folgt Professor Zwißler auch auf den C4-Lehrstuhl für Anästhesiologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Zu Professor Zwißlers klinischen Schwerpunkten gehört die Anästhesie bei Patienten mit Herz-, Kreislauf- und Lungenerkrankungen, die Regionalanästhesie und die Intensivtherapie des akuten Herz-, Lungen- und Multiorganversagens. Als neuer Leiter der Klinik für Anästhesiologie ist er verantwortlich für die Besetzung der Operationssäle, die Betreuung der Schmerzambulanz und einer Intensivstation mit 16 Betten. Außerdem gehört die Besetzung des am Klinikum stationierten Notarztwagens zu seinen Aufgaben.

Wissenschaftlich arbeitet der 43-Jährige zur Zeit an der Entwicklung neuer Therapien des akuten Herz-



**Bernhard Zwißler**, 1960 in München geboren, studierte von 1978 bis 1984 Humanmedizin an der Universität München. Er erlangte 1984 seine Approbation als Arzt und promovierte ein Jahr später, 1992 folgte die Habilitation. 1997 wurde er Universitätsprofessor (C3) für Anästhesiologie. Zuletzt war er Leitender Oberarzt an der Klinik für Anästhesiologie der Universität München.

und Lungenversagens sowie an Konzepten zur Einsparung von Bluttransfusionen. Zwißler will die Abhängigkeit von Transfusionen mit Fremdblut bei Operationen mit hohen Blutverlusten und in der Notfallmedizin verringern. Seinem Ziel sollen ihn die Beatmung mit reinem Sauerstoff und die Entwicklung neu-

er Infusionslösungen näher bringen. Dieses „künstliche Blut“ basiert unter anderem auf isoliertem und ultrahochgereinigtem menschlichem Blutfarbstoff, dem hauptsächlichen Transporteur von Sauerstoff im Körper.

„In der Bundesrepublik Deutschland werden jährlich etwa vier bis sechs Millionen Fremdblut-Konserven transfundiert“, so Zwißler. „Trotz ständiger Weiterentwicklung der Qualitätssicherungsverfahren bei der Gewinnung, Testung und Verabreichung ist die Fremdbluttransfusion nach wie vor mit einem Restrisiko für den Empfänger verbunden.“ Hierzu zähle beispielsweise die Verwechslung von Blutkonserven, die Übertragung von Krankheitserregern oder Blutunverträglichkeiten. Außerordentlich wichtig ist dem Anästhesie-Professor die studentische Lehre. Nach der Reform der Approbationsordnung für Medizin wird das Fach Anästhesiologie ab dem Wintersemester 2003/04 erstmals offizielles Lehrfach für Studenten.



Professor Manfred Kaufmann, Sylvia von Metzler, Professor Roland Kaufmann, Jutta May

FRANKFURTER BÜRGER ERMÖGLICHEN NEUE BRUSTKREBSTHERAPIE

## Spenden für „Projekt Intrabeam“

Rund 300 Frankfurter Bürger um Jutta May und die alteingesessene Bankiersfamilie von Metzler haben mit einer Spendenaktion dafür gesorgt, dass am Frankfurter Universitätsklinikum eine neuartige Strahlentherapie zur Brusterhaltung bei Krebspatientinnen möglich wird. Die Investitionssumme in Höhe von 400.000 Euro hätte das knappe Budget der Klinik nicht zugelassen.

Mit einem neuen Verfahren zur intraoperativen Bestrahlung von Tumoren der Brust könnten heute bis zu 80 Prozent aller Patientinnen brusterhaltend operiert werden und gleichzeitig diesen Frauen eine sechswöchige tägliche Bestrahlung erspart werden“, erklärte Professor Manfred Kaufmann, Direktor der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Universitätsklinikum Frankfurt anlässlich einer Festveranstaltung. Die Frankfurter Bankiersfamilie von Metzler hatte Anfang September etwa 300 Gäste geladen, um für die finanzielle Unterstützung der Anschaffung des neuen Gerätes am Universitätsklinikum zu werben. Mit dem so genannten „Intrabeam-System“ lässt sich direkt im An-

schluss an die Entfernung eines Brusttumors das Gewebe in der Wundhöhle zielgerichtet von innen mit einer hohen Strahlendosis bestrahlen. „Dies bietet die zurzeit größtmögliche Sicherheit, dass Tumore nicht wiederkehren, da verbliebene Tumorzellen gezielt und hautschonend vernichtet werden können“, so Professor Kaufmann. Um das neue Gerät anzuschaffen, ist eine Investition von rund 400.000 Euro erforderlich, die der derzeitige Etat des Klinikums jedoch nicht zugelassen hätte. Als die Frankfurterin Jutta May davon erfuhr, erklärte sie sich sofort bereit, sich für die Anschaffung des neuen Gerätes einzusetzen. „Privates Engagement im Dienste der Allgemeinheit ist heute wichtiger denn je, vor allem, wenn

die öffentliche Hand immer weniger Geld hat“, so Jutta May. Im Juni 2003 rief sie deshalb gemeinsam mit Professor Kaufmann das Projekt „Intrabeam“ ins Leben. So konnte die engagierte Frankfurterin auch das Frankfurter Bankiershepaar Friedrich und Sylvia von Metzler für das Projekt gewinnen. „Das Intrabeam-System hat uns sofort überzeugt, als es uns vorgestellt wurde. Deshalb habe ich spontan ja gesagt, mich für die Sache einzusetzen und gemeinsam dafür zu werben“, sagt Sylvia von Metzler. So lud die Familie von Metzler 300 Gäste aus dem In- und Ausland zu einem festlichen Essen in ihr Haus ein. Als Krönung der Veranstaltung spielte Justus Frantz mit drei Solisten aus dem Orchester der Nationen ein

Klavierkonzert.

Bereits vor der Veranstaltung kamen als Resultat des außerordentlichen Engagements von Jutta May stolze 100.000 Euro für das neue Gerät zusammen. „Wir sind sehr zuversichtlich, dass diese Aktion dem Projekt 'Intrabeam' einen zusätzlichen finanziellen Schub geben wird und wir in absehbarer Zeit die Finanzierung des neuen Gerätes sicherstellen können“, so May.

**Die Spenden-Kontonummer:**

**FFG Förderverein Frankfurt e.V.**  
**Kontonummer: 0000280348**  
**bei: Frankfurter Sparkasse**  
**BLZ: 500 502 01**  
**Kennwort: „Intrabeam“**



SCHÜLERAUSTAUSCH MIT US-PARTNER IN WISCONSIN

# Studium statt Ausbildungsberuf

Mit reichhaltigen Erfahrungen kehrten die Schülerinnen und Schüler der Krankenpflegeschule (KPS) der Universitätsklinik von dem Schüleraustausch in Wisconsin, Hessens US-amerikanischem Partner-Staat, zurück. Sie lernten das amerikanische Ausbildungssystem nicht nur in der Theorie kennen, sie durften auch zwei Tage auf einer Station mitarbeiten.

Zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Ausbildungssystem gibt es gravierende Unterschiede. Während die deutsche Ausbildung drei Jahre dauert und vom Arbeitgeber finanziert wird, ist die Krankenpflege in den USA als Studium mit zunächst vier Semestern angelegt. Besondere Qualifikationen können in einem Aufbaustudium erlangt werden. Die 7.000 Euro pro Semester müssen die Studenten selbst bezahlen. Daher ar-

**Die Krankenpflegeschülerinnen aus der Frankfurter Uni-Klinik erhielten interessante Einblicke in den amerikanischen Schulalltag.**

beiten viele amerikanische Studenten noch nebenher, um sich die Studiengebühr und den Lebensunterhalt zu verdienen.

## THEORIE UND PRAXIS IM WECHSEL

Auch der Alltag ist anders organisiert. Pro Woche gibt es drei Tage Unterricht am College und zwei praktische Tage auf der Station. Der Unterricht war für die deutschen Schüler bei ihrem Besuch am Technical College Wausau gewöhnungsbedürftig, denn die Lehrkräfte unterrichten zentral und werden per Monitor in die Klassenzimmer übertragen. Daneben wird von den Studenten hohe Eigeninitiative verlangt.



Im Krankenhaus gibt es für jede Station eine Lehrerin für die tägliche Anleitung. Eine typische Übung ist, dass Studenten sich selbstständig Informationen von einem Patienten einholen müssen und dann einen Pflegeplan erstellen. Eine besonders interessante Erfahrung war es für die deutsche Gruppe, dass jeder die Möglichkeit hatte, zwei Tage lang auf einer Station in der Pflege mitzuarbeiten.

Zum Abschluss besuchten die Frankfurter KPS-Auszubildenden die „University of Nursing“ (Krankenpflege-Universität) in Oshkosh bei Chicago. Begleitet wurde der Schüleraustausch zudem durch interessante Vorträge und Diskussionen.



## OTA-AUSBILDUNG

# Kooperation bringt Vorteile für alle

Das Uni-Klinikum bietet seit 1997 die Ausbildung zu Operationstechnischen Assistentinnen und Assistenten (OTA) an und war mit diesem Angebot das erste Haus im Rhein-Main-Gebiet. Neun verschiedene Krankenhäuser aus Hessen schicken Auszubildende in die Uni-Klinik. 2001 haben sich die Horst-Schmidt-Kliniken in Wiesbaden und die Uni-Klinik Frankfurt zur gemeinsamen Durchführung der OTA-Ausbildung zusammengeschlossen, seit 2003 gehören auch die Städtischen Kliniken Offenbach dazu.

Abwechselnd wird jedes Jahr ein entsprechender Ausbildungsgang an einem der drei Standorte gestartet. Die Teilnehmerzahl konnte inzwischen auf 25 pro Ausbildungsgang erhöht werden. OTA arbeiten hauptsächlich als Instrumentierende im OP, aber auch in chirurgischen Polikliniken und Endoskopieabteilungen. Sie lernen während ihrer Ausbildung ein sehr breites Spektrum chirurgischer Fachdisziplinen und eine Fülle von unterschiedlichen Operationstechniken kennen. Die Arbeit im Operationssaal ist Teamarbeit zwischen Ärzten, Anästhesisten und OP-Schwestern bzw. -Pflegerinnen. Die OTA-Ausbildung qualifiziert die Absolventen für die Mitarbeit in diesem Operationsteam.

## DREIJÄHRIGE AUSBILDUNG

Die Schüler rollieren während ihrer Ausbildung – die analog zur Krankenpflegeausbildung drei Jahre dauert – durch alle drei Kliniken. Von dieser Kooperation profitieren alle Beteiligten: „Die praktische Begleitung während der Ausbildung auf mehrere Schultern zu verteilen, bedeutet für die einzelnen OP-Teams

eine erhebliche Entlastung“, zeigt Martin Wilhelm, Pflegedirektor der Uni-Klinik Frankfurt, den Vorteil für die beteiligten Kliniken auf. Auch die Auszubildenden fahren gut mit ihrem „Rundgang“ durch drei Häuser: „Durch die Kooperation von drei Kliniken der Maximalversorgung und unseren universitären Standort sind wir in der Lage, den Auszubildenden ein nicht zu überbietendes Wissensspektrum zu vermitteln“, betont der Pflegedirektor. Kein Wunder, dass die Absolventen auf dem Arbeitsmarkt sehr begehrt sind, wie die Einstellungszahlen eindrücklich beweisen.

## OTA-Ausbildung im Überblick

**Dauer:**  
3 Jahre

**Theoretische Ausbildung:**  
1.600 Unterrichtsstunden in Unterrichtsblöcken

**Praktische Ausbildung:**  
3.000 Stunden in verschiedenen operativen Fachgebieten, in der Ambulanz, der Endoskopie, auf einer Pflegestation und in der Zentralsterilisation

**Abschlussprüfung:**  
besteht aus schriftlichem, mündlichem und praktischem Teil; über den erfolgreichen Abschluss entscheiden außer den Prüfungen die Leistungen während der gesamten Ausbildungszeit

**Voraussetzung für eine Bewerbung:**

- Mindestalter 17 Jahre
- Gesundheitliche Eignung
- Realschulabschluss oder Hauptschulabschluss mit einer mindestens 2-jährigen, erfolgreich abgeschlossenen Berufsausbildung





KINDER UND JUGENDLICHE DES ZENTRUMS  
DER PSYCHIATRIE BEMALEN BAUZAUN

# Ungeahnte Fähigkeiten geweckt

Pirateninsel, der Weltraum und seine unendlichen Weiten, Meereswelten – wer am Bauzaun zwischen dem Verwaltungsgebäude der Uniklinik und dem Zentralbau vorbei kommt, ist angenehm überrascht von den dort installierten Kunstwerken. Doch die Künstler sind keine namhaften Prominenten, sondern die Kinder und Jugendlichen aus dem Zentrum der Psychiatrie am Universitätsklinikum. Rund 30 von ihnen haben sich mit Feuereifer daran gemacht, „ihre“ Klinik zu verschönern.

Die Idee, den Bauzaun von Kindern und Jugendlichen verschönern zu lassen, kam von Iris Junker aus dem Service- und Informations-Management (SIM) der Uni-Klinik. Grundgedanke war, den vielen Passanten einen Einblick in die Baustelle am Haus 23 zu gewähren. Dazu sollten farbig gestaltete Durchblicke in dem langen, weißen Bauzaun geschaffen werden. Die Ergotherapeuten übernahmen die Idee begeistert. „Die Kinder kreativ werden zu lassen, ihre Fähigkeiten zu fördern, ist gerade bei psychisch Kranken ein wichtiges Ziel“, so Jochen Dworeck, zuständig für die beiden Jugendstationen (12- bis 18-Jährige). Zusammen mit seiner Kollegin von den zwei Kinderstationen (6- bis 12-Jährige) Angela Bungardt, nahm er das Projekt in Angriff. Nachdem die Finanzierung der Farben und Materialien geklärt war, konnten die rund 30 Kinder und Jugendlichen im Frühjahr loslegen.

„Wir haben uns zusammengesetzt und überlegt, was wir machen wollen“, so Jochen Dworeck, „und alle waren mit Begeisterung dabei.“ Die 12- bis 18-Jährigen aus Jochen Dworecks Gruppe waren besonders davon angetan, dass ihre Kunst öffentlich werden und nicht im stillen Kämmerlein verschwinden sollte: „Etwas schaffen, was jeder sieht. Zeigen, was man kann – das hat alle unheimlich beflügelt.“

## BUNTE THEMENPALETTE

Bislang sind sieben große Bilder entstanden: Eine Unterwasserwelt, das Weltall, in dem so mancher Astronaut der Besatzung von „Raumschiff Enterprise“ ähnelt, eine Phantasiewelt mit feuerspeienden Drachen und anderen kuriosen Lebewesen, ein Geisterschloss mit Vampiren und unheimlichen Erscheinungen und eine Piratenszenarie mit den einäugigen Rebellen der Meere. Friedvoll und beschaulich sind dagegen die Karibik-Insel mit Palmen, Strand und guter Laune sowie ein Phantasie-Gemälde mit Luftballons, Seifenblasen und zahlreichen surrealen Elementen.

Bei all diesen Kunstwerken brachten die Kinder und Jugendlichen ihre in-

dividuellen Fähigkeiten ein. „Egal, wie groß das Talent war“, erzählt Jochen Dworeck, „statt eines Konkurrenzdenkens entwickelte sich ein ganz neues Zusammengehörigkeitsgefühl. Wer etwas besser konnte, half dem anderen. Jeder war eingebunden.“

Zwei Mal in der Woche für jeweils 90 Minuten waren die Künstler mit Riesenspaß bei der Sache. Und so manche Überraschung kam dabei zu Tage. So verblüffte ein Mädchen damit, dass sie ganz hervorragend Tiere und Menschen malen konnte. Oder jener autistische Junge, der plötzlich loslegte und das Piratenschiff entwarf. „Das sind natürlich auch für uns ganz tolle Momente“, sagt Therapeutin Angela Bungardt, „wenn wir sehen, was in so manchem steckt“. Auch der Stolz bei den Kindern und Jugendlichen auf die eigene Leistung ist groß. Sie konnten es kaum abwarten, dass die Kunstwerke endlich installiert wurden.

Engagement in Sachen „Kunst am Bauzaun“ zeigte auch Tobias Leineweber von der Stabstelle Erweiterungsbau. Er organisierte Stellwände und Bilder-Transport und ließ die „Gucklöcher“ in den Zaun schneiden.



### Medizinische Fachbücher in der Uniklinik

- umfangreiches Lager an deutscher und englischer Fachliteratur

### Medizinische Zeitschriften in der Uniklinik

- leistungsfähige Abonnementverwaltung

### Medizinische Software in der Uniklinik

- aktuelle Software auf unserem Vorführ-PC

### Unser Leistungsangebot

- Anlieferung über unseren Botenservice
- Fast alle Bücher auch zur Ansicht lieferbar
- regelmäßiger Informationsdienst über Neuerscheinungen und Neuauflagen

### In der Uniklinik

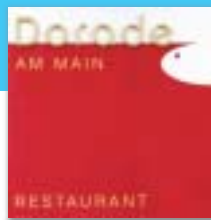
Johannes Alt  
Medizinische Fachbuchhandlung  
Galerie am Rosengarten / Uniklinik  
Theodor-Stern-Kai 7  
60596 Frankfurt

Telefon (069)963645-0      Telefax (069)632091

Uni-Klinik intern  
Telefon: 4880 und 7070  
Telefax: 4881

Öffnungszeiten  
Mo.-Fr. 8.00-19.00 Uhr  
Sa. 9.00-14.00 Uhr





UNI-KLINIK KULINARISCH

## Teil II: Café und Restaurant Dorade – mediterran mit Mainblick

Patienten und Mitarbeiter der Uni-Klinik werden von der klinikeigenen Küche versorgt, doch wo können Angehörige oder Besucher einmal einen Happen essen, oder mal einen Kaffee trinken? Uni-Klinik aktuell stellt in einer Serie Restaurants, Cafés und Bars auf dem und um das Klinikumsgelände vor.



**N**obel essen zu günstigen Preisen? Nur wenige Meter von der Uni-Klinik entfernt (stadteinwärts in Richtung Allianz-Gebäude) hat vor zehn Monaten das Dorade aufgemacht. Ein schicker Neuzugang in der Frankfurter Restaurantszene, aber mit einem bekannten Küchenchef, der für erstklassige Küche bürgt: Der Libanese El Zein hat schon im „Estragon“ in Wiesbaden gekocht, ausgezeichnet vom Gault Millaud, dem Varta-Führer und dem Aral-Schlemmeratlas.

### QUALITÄT ZU MODERATEN PREISEN

Das klingt nach entsprechenden Preisen. Doch weit gefehlt. Im Dorade mit Blick auf den Main gibt es nicht nur Speisen für den kleinen Hunger, sondern auch für den kleinen Geldbeutel. Auf der täglich wechselnden Mittagkarte gibt es etwa ein Lachslardon in Currytem-

pura auf Salat für 9,50 Euro, das Wasser dazu für 1,80. Wer etwas ausgiebiger essen möchte, bekommt ein Gazpacho Andaluz mit Crevetten für 3,50, die Vorspeisenvariation aus der Vitrine kostet 8,50, Pasta als erster Gang schlägt höchstens mit 8 Euro zu Buche. Die Spezialität im Dorade – nomen est omen – sind natürlich fangfrische Fische. Ob Dorade im Salzteig (je nach Gewicht um die 20 Euro), Loup de Mer gewürzt mit Kräutermereerfrüchten (19,50) oder gebratener Lachs auf Pestogemüse und Gnocci (14,80) – ein Genuss. Auch die Getränke haben moderate Preise. Ein Glas offener Wein kostet zwischen 3,90 und 5,90 Euro. Daneben gibt es natürlich eine umfangreiche Weinkarte. Ein Pils ist für 2,30 zu haben.

Der freundliche Service um Besitzer Georgios Dimitriadis macht keinen Unterschied, ob man nur auf einen Latte Macchiato vorbeikommt oder für ein ausgiebiges Menü. Innen hat

das Dorade 90 Plätze, draußen auf der Sommerterrasse weitere 120. Auch größere und kleinere Gesellschaften für Familien- oder Betriebsfeiern sind willkommen. Geöffnet hat das Dorade Montag bis Freitag und Sonntag von 12 bis 15 und von 18 bis 24 Uhr, Samstags ab 18 Uhr.

**DORADE**  
**Carl-von-Norden-Platz 5**  
**(Gartenstr./Ecke Ludwig Rehnstr.)**  
**Telefon: 069 63198383**  
**Internet: [www.dorade.net](http://www.dorade.net)**



### STAND DER BAUMASSNAHMEN

## Übergabe des Hörsaalgebäudes noch in diesem Jahr

Mittlerweile sind große Teile des I. Bauabschnittes Ost erstellt: Im September konnten die Arbeiten an der Bodenplatte abgeschlossen und die Wände des Tiefgeschosses errichtet werden. Die Schalarbeiten an der Decke sind noch im Gang. „Im Großen und Ganzen läuft alles zufriedenstellend“, gibt Tobias Leineweber, Geschäftsführender Baubeauftragter des Klinikums in der Örtlichen Bau-Kommission einen Zwischenbericht über den Stand der Arbeiten.

**A**llerdings gibt es auch Verzögerungen: „Wir kämpfen zur Zeit mit Wasserlinsen – das sind in die Gesteinsschichten eingelagerte Wasserschichten, die einen zu hohen Wasserdruck erzeugen“, erläutert der Bauexperte das Problem. „Dieser so genannte Grundbruch ist eine heikle Angelegenheit, die uns unvorhergesehene, erhebliche Mehrkosten beschert.“

Aber zu den positiven Nachrichten: Der Baubeauftragte für den ärztlichen Bereich, Professor Dr. Eckart

Wernicke, rechnet damit, dass das Hörsaalgebäude nach dem Abschluss des Innenausbaus noch Ende dieses Jahres übergeben wird, so dass hier Anfang 2004 die ersten Vorlesungen stattfinden können. Die Arbeiten am Forschungs- und Laborgebäude sind so weit gediehen, dass dem Richtfest am 6. November nichts mehr im Wege stehen dürfte, und noch im Dezember dieses Jahres wird die Sanierung von Haus 7 in Angriff genommen.

### Ausstellung: Werke von Benno Geisler

**V**om 15. September bis 27. November werden in der Abteilung Angiologie des Frankfurter Universitätsklinikums im Erdgeschoss des Hauses 13 A Bilder des Künstlers Benno Geisler ausgestellt. „Kunst muss Spaß machen“, so das Statement des Künstlers, dessen zum Teil sehr farbintensive Arbeiten dem Auge schmeicheln und deren Dynamik auch Laien einen ersten Zugang zur Kunst erleichtert. Die Bilder sind in aller Regel von einem Dualismus geprägt. Meist ist es die freie, mit Schwung und Pinsel aufgetragene Form, die mit einem konkreten Element, zum Beispiel einem Quadrat oder Rechteck, kombiniert wird. Der 1946 geborene Benno Geisler lebt und arbeitet in Frankfurt. Seit 1969 ist er freischaffender Künstler. Die Ausstellung ist montags bis freitags von 9.30 bis 15.30 Uhr geöffnet.



## Uni-Klinik muss Entzugsstation schließen

Die Entzugsstation für Drogenabhängige des Universitätsklinikums wurde zum 1. Oktober diesen Jahres bis auf weiteres wegen des dort bestehenden Pflegekräftemangels geschlossen. Die Versorgung der Frankfurter Patienten ist jedoch sichergestellt und wird von der Suchtabteilung des Bürgerhospitals unter der Leitung des Chefarztes der Abteilung, Dr. Wilfried Köhler, übernommen. „Trotz der vorläufigen Schließung dieser einen Station steht die akute Krisenintervention am Klinikum weiterhin zur Verfügung“, erläutert der Pflegedirektor des Klinikums Martin Wilhelm. „Lediglich die spezialisierten Behandlungsprogramme werden bis auf weiteres eingestellt“, so Wilhelm weiter. Eine Grundsatzentscheidung zur Fortführung der Suchtbetreuung wird der Klinikumsvorstand nach Angaben Wilhelms im nächsten Jahr in Zusammenhang mit der Reorganisation des Zentrums der Psychiatrie und nach Ausscheiden des jetzigen Chefarztes treffen. Zu den Gründen für die vorläufige Schließung der Station mit 14 Betten, die der Psychiatrie zugeordnet ist, sagt Wilhelm: „Um auch künftig eine optimale Versorgung zu gewährleisten, muss der Personalbestand erhöht werden. Bevor keine grundsätzliche Entscheidung zur künftigen Struktur gefallen ist, kann das Klinikum dies jedoch nicht in Angriff nehmen. Wir haben uns daher entschieden, die Abteilung in ihrer bisherigen Form zu schließen und mit einer neuen und besseren Struktur nach der Reorganisation der Psychiatrie neu zu starten“.

SERIE: KOMMISSIONEN (TEIL I)

## Örtliche Baukommission: Pragmatische Entscheidungen für das Klinikum

An der Uni-Klinik und im Fachbereich Medizin gibt es eine Reihe von Kommissionen, die im Vorstandsbereich oder in der Selbstverwaltung Verantwortung tragen. Uni-Klinik aktuell stellt die Arbeit dieser Kommissionen in einer Serie vor, zeigt ihre Aufgaben und Kompetenzen und erläutert ihre Bedeutung. Den Anfang macht die einzige projektbezogene Kommission: die Örtliche Baukommission.

Die Örtliche Baukommission (ÖBK) wurde 1999 eingerichtet und ist zuständig für den Erweiterungsbau, der im Jahr 2001 in Angriff genommen wurde. Die Kommission ist für das Bauprojekt gewissermaßen der Dreh- und Angelpunkt zwischen dem öffentlichen Bauträger, der Uni-Klinik als Nutzer, den Architekten und den ausführenden Baufirmen. Die ÖBK begleitet das Projekt bis voraussichtlich 2009. Ungefähr viermal im Jahr tagt das Gremium, erörtert den aktuellen Stand des Bauvorhabens, beschäftigt sich mit auftretenden Problemen – von der Bautechnik über die Logistik bis zu den Finanzen – und vermittelt zwischen den Interessen der Beteiligten. „Entscheidungen der ÖBK sind als Vorstandsentscheidungen anzusehen“, erläutert Tobias Leineweber, Geschäftsführender Baubeauftragter des Klinikums, die Bedeutung der Kommission. „In den Sitzungen geht es meist um ganz pragmatische Entscheidungen wie zum Beispiel die Umzugs-Organisation oder betriebsorganisatorische Fragestellungen.“ Kern der ÖBK ist das Projektteam, das sich aus den Baubeauftragten des

Klinikums, der Projektleitung im Staatsbauamt sowie den Vertretern der Projektsteuerung und Betriebsplanung zusammensetzt. „Sehr wichtig ist vor allem die laufende Information über den Stand der einzelnen Bauabschnitte.“

In ihrer erweiterten Form – wenn die Vertreter aus den Ministerien hinzukommen – wird die ÖBK zur „Interministeriellen Baukommission (IBK)“. „Hier geht es im Wesentlichen um Finanzierungsfragen“, erläutert Tobias Leineweber.

### Die Mitglieder der Örtlichen Baukommission

#### 1. Vorstand des Klinikums

Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Roland Kaufmann  
Kaufmännischer Direktor: Thomas Müller-Bellingrodt  
Dekan: Prof. Dr. Josef Pfeilschifter  
Pflegedirektor: Martin Wilhelm

#### 2. Baubeauftragte des Klinikums (Stabsstelle Erweiterungsbau)

Geschäftsführung: Dipl.-Ing. (FH) Tobias Leineweber  
Ärztlicher Bereich: Prof. Dr. Eckart Wernicke  
Technischer Bereich: Dipl.-Ing. (FH) Jens Relke  
Pflegerischer Bereich: Elke Podbelsek-Schubert

#### 3. Klinikum

Dezernat 1, Controlling: Manfred Kalbitzer  
Dezernat 3, Materialwirtschaft: Axel Kudraschow  
Dezernat 4, Dienstleistungsmanagement und Wirtschaftsbetriebe: Gerhard Bleuel

#### 4. Personalrat (bei Bedarf)

#### 5. Staatsbauamt Frankfurt

Dipl.-Ing. Hans Steuerwald  
Dipl.-Ing. Bernd Becker

#### 6. Projektsteuerung

Ingenieurgesellschaft für Projektmanagement mbH (IPM): Dipl.-Ing. Ulrich Kannewischer

#### 7. Betriebsplanung

HWP Planungsgesellschaft Stuttgart mbH:  
Dr. Ralf von Baer

#### 8. Oberfinanzdirektion

Dipl.-Ing. Haubs

### Die Kommissionen an der Uni-Klinik Frankfurt

#### 1. Projektbezogene Kommission

- Örtliche Baukommission

#### 2. Kommissionen des Klinikumsvorstandes

- Arzneimittelkommission
- Hygienekommission
- Beschaffungskommission für pflegerischen und medizinischen Sachbedarf
- Laborkommission
- Klinische Datenverarbeitungskommission
- Transfusionskommission

#### 3. Kommissionen des Fachbereichs Medizin

- Bibliothekskommission
- Forschungsausschuss
- Habilitationskommission
- Kommission für die Zentrale Forschungseinrichtung
- Kommission für Ethik in der Klinischen Forschung
- Promotionsausschuss
- Studienausschuss
- Strukturkommission

## IMPRESSUM

Uni-Klinik aktuell – Zeitung für Mitarbeiter und Patienten des Klinikums der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt  
**Ausgabe 3-2003**

#### HERAUSGEBER:

Uni-Klinik Frankfurt, der Vorstand,  
Theodor-Stern-Kai 7,  
60596 Frankfurt/Main,  
Telefon: 069 / 63 01-60 00  
Telefax: 069 / 63 01-74 74  
Internet: www.kgu.de

#### REDAKTION:

Michael Sommer (verantwortlich)  
Matthias Kittmann, Frank Westbomke,  
Peter Wiehl  
Redaktionsanschrift:  
Amedick & Sommer PR-Projekte  
Eierstraße 48  
70199 Stuttgart  
Telefon: 07 11 / 62 10 39-0  
Telefax: 07 11 / 62 10 39-33  
E-Mail: info@amedick-sommer.de

#### DRUCK:

Bechtle Druck, Esslingen

Uni-Klinik aktuell erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos im Uniklinikum Frankfurt erhältlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden.

Einrichtungen für Bildung, Büro,  
Verwaltung, Seminar und Konferenz

VS Vereinigte Spezialmöbelfabriken GmbH & Co.  
Niederlassung Bad Kreuznach

Bosenheimer Straße 202, 55543 Bad Kreuznach  
Telefon 06 71 / 8 98 00-0, Fax 8 98 00-30  
e-Mail badkreuznach@vs-moebel.de





AUSZEICHNUNG FÜR EINEN HERVORRAGENDEN WISSENSCHAFTLER

## Ehrendoktorwürde für Professor Moncada

Am 8. Juli wurde an eine der herausragenden Persönlichkeiten der biomedizinischen Forschung die Ehrendoktorwürde der Frankfurter Universität verliehen: Professor Salvador Moncada aus Honduras, Pharmakologe und Direktor des Wolfson Institute for Biomedical Research des University College London. Er hat als einer der ersten Wissenschaftler vor rund 15 Jahren die enorme Bedeutung des Stickoxid (NO)-Signalwegs als universelles Prinzip für die Regulation von Zellfunktion und Zellkommunikation erkannt.

Professor Moncada gehöre, so der Dekan des Fachbereichs Medizin, Professor Josef Pfeilschifter, zu den herausragenden Wissenschaftlern unserer Zeit, der „im Sinne Einsteins in seinen Vorträgen und Vorlesungen die Kunst beherrscht, die Dinge so einfach wie möglich zu machen – aber nicht einfacher.“ Die

Mitglieder der Fakultät konnten sich davon bei der anschließenden „Perspective Lecture“ zum Thema „Nitric Oxide and Cell Respiration: Physiology and Pathophysiology“ überzeugen.

Mit Professor Salvador Moncada – der wegen seiner Beteiligung an Protesten gegen die rechtsextreme Diktatur in El Salvador als politisch Verfolgter nach London emigrierte – wurde eine Persönlichkeit von großer internationaler Ausstrahlungskraft ausgezeichnet, die mit vielen richtungsweisenden wissenschaftlichen Arbeiten die moderne biomedizinische und kardiovaskuläre Forschung entscheidend geprägt hat. Neben den nicht nur für die Fachwelt Aufsehen erregenden Beiträgen zur Bedeutung des Stickoxids als Botenstoff im Körper war er auch an grundlegenden Arbeiten über die Entdeckung des Wirkmechanismus von Aspirin und verwandter Therapeutika beteiligt.



DER 21. PREISTRÄGER SEIT 1930

## Ehrenplakette für Professor Gottstein

Für seine Verdienste um die Förderung der medizinischen Wissenschaft in Frankfurt ist Professor Ulrich Gottstein mit der Ehrenplakette des Fachbereichs Medizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität geehrt worden.

Der langjährige Chefarzt des Frankfurter Bürgerhospitals hat mit seinem Engagement in der Hospizbewegung deutlich gemacht, dass palliative Medizin und Sterbegleitung auch zu den Aufgaben der medizinischen Wissenschaft gehören. Als Mitglied der Organisation „Internationale Ärzte zur Verhütung von Atomkrieg“ (IPPNW) ist er auch ein entschiedener Friedensaktivist. Anlässlich des so genannten Nato-Doppelbeschlusses zur Aufstellung von Cruise Missiles und Pershing-Raketen war er Mitbegründer und bis 1995 Vorstandsmitglied der deutschen Sektion des IPPNW, die 1985 als international tätige Organisation mit dem

Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde. Anlässlich der Preisverleihung hielt Professor Gottstein damals die Festrede im Osloer Rathaus.

Darüber hinaus hat er aktiv an der Linderung der gesundheitlichen Folgen kriegsrischer Auseinandersetzungen mitgewirkt, indem er Hilfrtransporte in die Kriegsgebiete des Balkan und zuletzt des Irak organisiert und begleitet hat. „Dabei habe ich gelernt, dass Mitmenschlichkeit die Voraussetzung für den Frieden ist“, so Professor Gottstein in seiner Replik auf die Verleihung der Ehrenplakette, mit der seit ihrer Prägung 1930 erst 21 Ehrenträger gewürdigt wurden.

Ein zweiter Schwerpunkt ist mittlerweile seine Tätigkeit in der Hospizbewegung. 1992 war er Initiator bei der Gründung des „Evangelischen Hospitals für palliative Medizin“ in Frankfurt, einem Hospiz für krebserkrankte Patienten.

## Ernennungen

**Professor Dr. Klaus-Henning Usadel**, Direktor der Medizinischen Klinik II, wurde vom Hessischen Sozialministerium in den neu gegründeten Hessischen Diabetesbeirat berufen. Aufgabe des Beirates ist die Beratung des Sozialministeriums in Fragen der Versorgungskonzepte und der Vorbeugung zur Verhinderung von Diabetes mellitus. Außerdem wurde Professor Usadel aufgrund seiner Verdienste für die Innere Medizin in Europa zum Ehrenmitglied der European Federation of Internal Medicine gewählt.

**Professor Dr. Gebhard von Jagow** wurde im Juni auf der Jahresversammlung der medizinischen Fakultäten in Lübeck als Präsident des Medizinischen Fakultätentages wiedergewählt. Die zweite Amtszeit des ehemaligen Direktors des Institutes für Biochemie I geht bis zum 30. Juni 2006. Professor Jagow war von 1994 bis 2000 Ärztlicher Direktor und von 1994 bis 2002 Dekan des Fachbereichs Medizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Die Deutsche Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten DGVS hat anlässlich ihrer 58. Jahrestagung in Nürnberg **Professor Dr. Wolfgang F. Caspary** zum Ehrenmitglied ernannt. Der Geschäftsführende Direktor des Zentrums der Inneren Medizin der Uniklinik erhielt die Auszeichnung in Anerkennung seines Beitrags zur gastroenterologischen Forschung sowie in besonderer Würdigung seiner Verdienste für die DGVS.

## Auszeichnungen

Für seine mit „summa cum laude“ bewertete Dissertation über ein Thema aus der Hirnforschung erhielt **Dr. Alexander T. Sack** den diesjährigen Preis der Vereinigung für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs. Der Preis wird von der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität gestiftet. Dr. Sack ist derzeit an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I tätig.

**Professor Dr. Thomas Vogl**, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie wurde mit dem Pater-Leander-Fischer-Preis 2003 ausgezeichnet. Er erhielt die Auszeichnung, die von der Deutschen Gesellschaft für Lasermedizin vergeben wird, für die beste Veröffentlichung in der Fachzeitschrift „Medical Laser Application“. Weitere Autoren der ausgezeichneten Arbeit über die MR-gesteuerte laserinduzierte Thermotherapie (LITT) sind **Martin G. Mack, Ralf Straub, Katrin Eichler, Kerstin Engelmann, Stefan Zangos und Dirk Woitazek**.

Den mit 25.000 Euro dotierten Adolf-Messer-Stiftungs-Preis 2003 erhielten **Dr. phil. nat. Martin Michaelis**, Institut für Medizinische Virologie des Uniklinikums Frankfurt, und **Dr. phil. nat. Klaus Langer**, Institut für Pharmazeutische Technologie der Universität Frankfurt. Mit dem Preis, den die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Uni-

versität vergibt, wurde ihr Projekt „Gefäß-Targeting mit Proteinnanopartikeln: Eliminierung unspezifischer zellulärer Wechselwirkungen“ ausgezeichnet.

## Dienstjubiläen

Am 1. Oktober hatte **Eberhard Hermann Glockner** vom Zentrum der Neurologie und Neurochirurgie Grund zum Feiern: Er erreichte sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

Ebenfalls am 1. Oktober konnten gleich vier Personen ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feiern: **Elke Hahnebach** von der Zentralsterilisation im Zentrum der Chirurgie, **Hannelore Knödler** von der Endoskopischen Ambulanz im Zentrum der Chirurgie, **Cornelia Werner** vom Zentrum der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde und **Wolfgang Koch** von der Station A8 im Zentrum der Chirurgie.



## „Race for the Cure“ – Laufen gegen den Krebs

17 Läuferinnen und Läufer des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie inklusive ihrem Direktor Professor Thomas Vogl haben am „Race for the Cure“ Ende Juli in Frankfurt teilgenommen. Das Rennen wird von der Susan G. Komen Breast Cancer Foundation veranstaltet. Ziel dieser Stiftung ist es, Brustkrebs (Breast Cancer) durch die Förderung von Forschung, Aufklärung, Früherkennung und Behandlung als lebensbedrohliche Krankheit zu besiegen. Das „Race for the Cure“ ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit, mit dem gleichzeitig Spenden eingesammelt werden. Vor allem aber dient es dem Lebensgefühl der „Survivors“, den Überlebenden von Brustkrebs. So waren dann auch 259 von ihnen unter den rund 2.500 Teilnehmern des Fünf-Kilometer-Rennens.

## JP Morgan Chase Lauf

Sportlich waren auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums der Neurologie und Neurochirurgie. 22 von ihnen, darunter der Direktor des Zentrums Professor Helmut Steinmetz, nahmen Mitte Juni am „JP Morgan Chase Lauf“ in Frankfurt teil. Dieser Lauf, an dem sich über 5.000 Menschen beteiligten, hat zum Ziel, das Zusammengehörigkeitsgefühl im Arbeits- und Erwerbsumfeld zu stärken.



## Duathlon-Meister

Bei den Deutschen Meisterschaften der Ärzte und Apotheker in Trossingen hat ein Team der Frankfurter Uni-Klinik die Mannschaftswertung im Duathlon (Radfahren und Laufen) gewonnen. Das Trio bestand aus Professor Jörg Stehle vom Institut für Anatomie II, der zugleich Vizemeister in der Einzelwertung seiner Altersklasse M45 wurde, PD Dr. Martin Engelhardt, bis vor kurzem Oberarzt in der Orthopädischen Universitätsklinik und jetzt Chefarzt der Orthopädischen Klinik in Bielefeld, sowie Dr. Wolfgang Kleineidam, niedergelassener Arzt in Frankfurt, der zugleich die Einzelgesamtwertung gewann.

## Uni-Klinik betreute Ironman-Teilnehmer

Auch die Mitarbeiter der Uni-Klinik haben sich im Juli an der medizinischen Versorgung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Opel Ironman Germany Triathlon 2003 beteiligt. Nach 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und 42,195 km Laufen warteten auf die rund 2.000 erschöpften Athleten hinter der Ziellinie unter anderem Ralf W. Döblitz und Iris Junker vom Universitätsklinikum in einem der vier Medicalzelte. Neben den beiden Kundenbetreuern waren zehn weitere freiwillige Helfer – pflegerische und ärztliche Mitarbeiter der Bereiche Innere Medizin, Chirurgie und personalärztliche Abteilung – des Klinikums Frankfurt vor Ort. Insgesamt waren bei dieser Großveranstaltung 270 Sanitäter, 70 Ärzte, 20 Schwestern und Pfleger sowie 125 Masseure tätig.

## Kilometersammler

Christian Huber ist Jurist in der Stabsstelle Recht/Presse/Öffentlichkeitsarbeit der Uni-Klinik Frankfurt. Und er sammelt per Rad oder per pedes Kilometer. Da fehlt für einen Triathlon ja nicht mehr viel, hat er sich gedacht und noch ein paar Schwimmzüge ins Trainingsprogramm aufgenommen. Im Sommer war es dann soweit: In Immenstadt im Allgäu absolvierte Christian Huber seinen ersten Triathlon über die Mitteldistanz. Für zwei Kilometer Schwimmen, 92 Kilometer Radfahren und 21 Kilometer Laufen benötigte er 6:50,17 Stunden. Wir gratulieren.

DRACHENBOOTRENNEN BEIM MUSEUMSUFERFEST

## Ein Kopf-an-Kopf-Rennen um den meisten Spaß



Sie haben trainiert, sie haben Schweiß vergossen und sie haben gekämpft. Und am Ende haben sie auch gewonnen – an Erfahrung. Beim traditionellen Drachenbootrennen während des Frankfurter Museumsuferfestes sind die beiden Boote der Frankfurter Uni-Klinik, „Dermajet“ und „Sandmännchen mit Herz“, knapp in den Vorläufen gescheitert. Und das, obwohl im „Dermajet“ der Ärztliche Direktor der Uni-Klinik persönlich Hand anlegte.

**G**leich zwei Boote ins Rennen zu schicken war ausgeklügelte Taktik. „Damit steigen auch unsere Chancen, unter die ersten Plätze zu kommen“, sagte Professor Roland Kaufmann, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums. Im vergangenen Jahr wäre diese Taktik auch fast aufgegangen. Nur knapp verpasste die Mannschaft „Sandmännchen mit Herz“ den Sieg. Diesmal gaben sich die Sandmänner nach den Trainingssitzungen siegesicher: „Wir sind zwar in diesem Jahr etwas anders aufgestellt, haben aber insgesamt wieder eine schlagkräftige Mannschaft. Ich bin mir sicher, dass wir in diesem Jahr gewinnen werden“, hoffte Gabi Münch, Teamleiterin der neu formierten „Sandmännchen mit Herz“, die sich aus Anästhesisten des Zentrums für Anästhesiologie und Wiederbelebung zusammensetzten.

Gute Chancen, im Endlauf am Sonntag mitmischen zu können, rechneten sich auch die Ruderer des Zentrums der Dermatologie und Venerologie aus, die unter dem Namen „Dermajet“ an den Start gingen: „Unter die ersten drei zu kommen sollte schon drin sein“, so Dr. Thomas Elshorst-Schmidt, Teamleiter der „Dermajets“, zuversichtlich. Professor Roland Kaufmann ruderte dagegen als einfacher Bootsmann mit: „Ich muss ja nicht immer den Schlag angeben“, meinte er lachend. Auf die Frage, wie die Uni-Klinik-Boote in diesem Jahr abschneiden werden, antwortete der Ärztliche Direktor: „Es wird ein Kopf-an-Kopf-Rennen unserer Boote um den meisten Spaß geben.“ Da hatte er die richtige Vorahnung. Denn wenn es schon nicht für das Finale reichte, Spaß hatten die beiden Teams auf jeden Fall.

**Na, wo ist denn der Ball bloß wieder gelandet, scheint Professor Roland Kaufmann, der Ärztliche Direktor der Uni-Klinik, hier bei einem Benefiz-Golfturnier zugunsten der Kinderhilfe Stiftung e.V. zu überlegen. Vielleicht grübelt er aber auch zwischen zwei Schlägen über neue Strategien für die Uni-Klinik nach.**





# Was ist wo im Universitätsklinikum?

Im Folgenden finden Sie nützliche Dienstleistungen und Einrichtungen sowie Gesprächspartner, die Sie unterstützen

## SO ERREICHEN SIE DIE UNI-KLINIK

Die Uni-Klinik Frankfurt liegt mitten in der Stadt. Deshalb ist es am besten, Sie kommen mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Am einfachsten ist die Uni-Klinik vom Hauptbahnhof aus mit der Straßenbahn zu erreichen. Vom Bahnhofsvorplatz fahren die Straßenbahnlinien 21 und 12 (Münchener Straße) bis direkt vor den Haupteingang der Uni-Klinik. Hier halten außerdem die Straßenbahnlinien 15 und 19, die von Offenbach über FFM-Südbahnhof kommen. Am Haupteingang der Uni-Klinik befindet sich ein Taxistand.

Wer mit dem Auto kommt, kann auf dem Klinikumsgelände parken. Hierzu muss an der Schranke oder an den Parkautomaten ein kostenpflichtiges Ticket gezogen werden. Beachten Sie die unterschiedlichen Tarife! Zum Ausfahren müssen Sie am Automaten mit Bargeld oder Karte zahlen. Die ersten 30 Minuten im Innengelände sind kostenfrei – Ticket in diesem Fall nicht am Automaten entwerfen! Es gilt die Straßenverkehrsordnung. Das heißt, es können auch Strafzettel verteilt werden, wenn Sie z.B. unberechtigt auf einem Behindertenparkplatz stehen, Feuerwehreinfahrten und Rettungswege behindern oder die Parkzeit abgelaufen ist.

## PATIENTEN- UND BESUCHERINFORMATION

Im Haus 23 finden Sie die Patienten- und Besucherinformation des Klinikums. Diese erreichen Sie unter der Telefonnummer 83400, Faxnummer 6333 oder per E-Mail unter [Info@kgu.de](mailto:Info@kgu.de). Die Information ist täglich rund um die Uhr für Sie geöffnet. Hier finden Sie einen Ansprechpartner, wenn Sie Patienten oder Mitarbeiter des Hauses suchen, Informationen über Serviceleistungen des Klinikums benötigen, Kontakt zu Mitarbeitern der Kundenbetreuung haben möchten, Gepäckaufbewahrung, Wechselgeld, Auskünfte über Veranstaltungen im Klinikum wünschen, den Weg innerhalb des Klinikums wissen wollen oder Unterstützung und Hilfe benötigen.

## KUNDENBETREUUNG DES KLINIKUMS

Wir hoffen, dass Sie sich als unser Gast hier gut betreut und wohl fühlen. Sollten Sie Hilfe benötigen oder Fragen zum organisatorischen Ablauf haben, dann stehen Ihnen unsere Mitarbeiter vor Ort gerne zur Verfügung. Auf unseren Stationen wenden Sie sich bitte an die Stationsleitung oder den Stationsarzt. Darüber hinaus haben Sie die Möglichkeit, Anregungen, Ideen oder auch Kritik über unsere Service-Telefonnummer 7145 zu äußern. Hier wird nach Ihrem Anruf automatisch ein Piepser ausgelöst und Sie werden dann schnellstmöglich zurückgerufen. Sie können ebenfalls ein Fax unter der internen Telefonnummer 4855 senden oder eine E-Mail unter: [Info@kgu.de](mailto:Info@kgu.de)

## SERVICEMITARBEITERINNEN / HOTELZIMMERVERMITTLUNG

Unsere Servicemitarbeiterinnen sind montags bis freitags von 7.30 bis 20 Uhr für Sie im Einsatz. Sie erreichen sie unter der Hausrufnummer 7347. Der Service ist kostenlos. Sie zahlen lediglich die Produkte.

Unsere Servicemitarbeiterinnen

- ▶ besorgen Telefonkarten, Zeitungen, Getränke und andere Artikel,
- ▶ suchen Ihre Wohnung im Frankfurter Stadtgebiet auf, wenn Sie etwas Wichtiges zu Hause vergessen haben,
- ▶ begleiten Sie bei Spaziergängen innerhalb des Klinikumgeländes,
- ▶ bringen Ihre Kleidung in die Reinigung und holen sie wieder ab,
- ▶ vermitteln Ihnen und Ihren Angehörigen ein Hotelzimmer (teilweise zu günstigen Uni-Klinik-Konditionen),
- ▶ bringen Ihr Lieblingsbuch ans Bett in Zusammenarbeit mit einer Bücherei innerhalb 24 h gegen Barzahlung.

## PATIENTENAUFNAHME

Sofern Sie nicht direkt auf Station aufgenommen worden sind, ist die zentrale Patientenaufnahme im Haus I Ihre erste Anlaufstelle bei uns. Hier werden Ihnen einige Fragen zu Ihrer Person und Ihrem Versicherungsschutz gestellt. Persönliche Daten werden mit dem Computer erfasst und für die spätere Abrechnung der Behandlungskosten gespeichert. Hier füllen Sie auch Ihren Aufnahmeantrag aus und vereinbaren die von Ihnen gewünschten Wahlleistungen mit dem Klinikum, die gesondert abgerechnet werden. Sollten Sie zur Erledigung der Formalitäten nicht selbst in der Lage sein, können Ihre Angehörigen die Anmeldung übernehmen. Falls Sie im Zentrum der Neurologie und Neurochirurgie aufgenommen werden, können Sie die Formalitäten auch im Haus 95 erledigen. Bitte wenden Sie sich bei Rückfragen an die Mitarbeiter der Abteilung Patientenmanagement und Abrechnung. Diese sind Ihnen gerne behilflich.

Patientenanmeldung Haus I:

Mo bis Fr 6.30 bis 16 Uhr,

Haustelefon 5590 oder 6671;

Patientenanmeldung Neurologie/Neurochirurgie: Mo bis Fr 7 bis 13 Uhr, Haustelefon 5469.

## GALERIE AM ROSENGARTEN

Auf dem Gelände der Uni-Klinik, am Rosengarten, befindet sich eine Ladengalerie mit einer Buchhandlung (Tel. 7070), einem Kiosk (Tel. 7068), einem Frisör, Perückenstudio (Tel. 7072) und das Sanitätshaus Nikolai (Tel. 7071). Das „Café am Rosengarten“ (Tel. 7076) hat geöffnet von Mo bis Fr 5.30 bis 18 Uhr, Sa 8 bis 18 Uhr. Ristorante/Pizzeria „Picasso“ (Tel. 4887) tgl. von 8 bis 21 Uhr geöffnet, Lieferung frei Haus. Die Geschäfte sind zu den üblichen Ladenzeiten offen. Auch die Vereinte Krankenversicherung hat in der Galerie ein Service Center. Über den internen Anschluss 4155 ist das Büro zu erreichen.

Des Weiteren finden Sie in jedem Zentrum mehrere Getränke- und Speiseautomaten. Patienten im Bereich Niederrad sind im Café der Orthopädischen Uni-Klinik Friedrichsheim herzlich willkommen (Mo bis Fr 11 bis 18 Uhr, Samstag Ruhetag, So 14 bis 17 Uhr), außerdem gibt es dort ebenfalls einen Frisör und einen Kiosk (Mo bis Fr 7 bis 17 Uhr, Sa 9 bis 16 Uhr, So 14 bis 17 Uhr).

## DOLMETSCHER

Für ausländische Patienten und deren Angehörige stehen Dolmetscher in rund 40 Sprachen zur Verfügung. Kontakt über unsere Mitarbeiter im Pflegedienst oder unser Servicetelefon 7145.

## TELEFON

An jedem Bett steht ein Telefonapparat, der mit einer Telefonkarte betrieben werden kann. Diese Karten bekommen Sie an den ausgeschilderten Kartenautomaten oder durch unsere Servicemitarbeiterinnen. Ihre Telefonkarte ist wie Bargeld zu behandeln, daher kann das Klinikum bei Verlust keine Haftung übernehmen. Der Betrieb von Mobilfunktelefonen muss leider untersagt werden, da die Funkwellen die empfindlichen medizinischen Geräte stören können. Bei Problemen oder Fragen wenden Sie sich bitte an die Hotline Tel. 3500.

## POST / BRIEFMARKEN

Selbstverständlich können Sie sich auch Post ins Klinikum schicken lassen. Die Adresse muss die Anschrift der Uni-Klinik, die Stationsnummer und das Medizinische Zentrum, in dem Sie behandelt werden, enthalten. In der Eingangshalle Haus 23 B und vor dem Haus 93 befinden sich Briefkästen. Einen Briefmarkenautomaten finden Sie ebenfalls in der Eingangshalle Haus 23 B. Außerdem können Sie Ihre frankierte Post auch dem Pflegepersonal übergeben, das für eine Weiterleitung sorgt. Wechselgeld erhalten Sie an der Patienten- und Besucherinformation und an der Hauptkasse in Haus I.

## WECHSELGELD

Wechselgeld erhalten Sie von 7 bis 19 Uhr tgl. an der Patienten- und Besucherinformation Haus 23 B oder an der Kasse in Haus I.

## BARGELD AUS DEM AUTOMATEN / RMV-FAHRKARTEN

Im Haus 23 hat die Frankfurter Sparkasse einen Geldautomaten sowie einen RMV-Fahrkartenautomat (Wochen- und Monatskarten) eingerichtet. Die Tür zum automatischen Schalterraum kann mit der Eurocheque-Karte geöffnet werden. Mit den EC-Karten aller in- und ausländischen Kreditinstitute kann hier während der Öffnungszeiten der Eingangshalle Bargeld bis zu einem Höchstbetrag von 200 Euro abgehoben werden. Für Kunden der Frankfurter Sparkasse steht ein Kontoauszugdruck-

er zur Verfügung. Die Eingangshalle im Haus 23 ist von 5 bis 21 Uhr an sieben Tagen in der Woche geöffnet.

## SOZIALDIENST

Die Mitarbeiter des Sozialdienstes beraten in allen sozialen Fragen im Zusammenhang mit dem Krankenhausaufenthalt. Insbesondere kümmern sie sich um die Versorgung nach dem Aufenthalt und vermitteln zum Beispiel häusliche Krankenpflege oder Haushaltshilfen – ein Pflegeberater berät Sie kompetent. Außerdem berät der Sozialdienst in sozialen und sozialrechtlichen Fragen, gibt Hinweise auf Ansprüche zur medizinischen und beruflichen Rehabilitation, informiert über Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz und vermittelt Selbsthilfegruppen. Das Pflegepersonal stellt den Kontakt zum Sozialdienst her oder nennt die Telefonnummer, unter der die zuständige Sozialarbeiterin erreichbar ist. Bei psycho-sozial bedingten Problemstellungen leistet die Psychosoziale Ambulanz (Telefon intern 6308) Hilfestellung. Bei standesamtlichen Angelegenheiten (Geburten und Sterbefälle) können Sie sich an die Mitarbeiter der Zentralen Patientenaufnahme im Haus I wenden.

## KRANKENHAUS-SEELSORGE

Die Mitarbeiter der evangelischen und der katholischen Krankenhaus-Seelsorge besuchen Sie, wenn gewünscht, auf der Station. Für Notfälle besteht Tag und Nacht eine Rufbereitschaft: Ev. Seelsorge: Haustelefon 5752 Kath. Seelsorge: Haustelefon 5620 Während der Umbaumaßnahmen befindet sich die Kapelle im Erdgeschoss des Hauses 23 (Raum M 50 im Gang zwischen den Fahrstuhlgruppen A und B). Dieser Raum ist Tag und Nacht zum stillen Gebet geöffnet. Dort finden auch regelmäßige Gottesdienste statt: eine katholische Messe jeweils Donnerstag und Samstag um 18 Uhr; ein evangelischer Gottesdienst jeden ersten und dritten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr.

## PATIENTENFÜRSPRECHER

Drei ehrenamtliche Patientenführsprecherinnen werden für Sie tätig, sofern Sie es wünschen: zum Beispiel zur Vermittlung zwischen Patienten, Verwaltung und Klinikpersonal hinsichtlich Anregungen oder Beschwerden. Die Patientenführsprecherinnen sind neutral und vom Klinikum unabhängig. Zu erreichen sind sie jeden Di und Do von 10 bis 11 Uhr im Haus 10 C, I.OG, Raum Nr. 136 oder telefonisch unter 6301-5457.

## PATIENTEN-TV

Sollten Sie einen Fernseher im Zimmer haben, dann können Sie unser Klinik-TV sehen, hier werden Sie über Service- und Dienstleistungen unseres Hauses informiert sowie aktuell über Veranstaltungen und Neuerungen unserer Klinik. Schauen Sie mal rein! Wir stellen auch Kontakt zu einer TV-Verleihfirma her.